



Projektbericht

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung und
Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln

Wer trägt den Staat?

Die aktuelle Verteilung von Steuer- und Beitragslasten
auf die Bevölkerung in Deutschland

Endbericht

Forschungsprojekt für das
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie



Impressum

Vorstand:

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (Präsident)

Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)

Prof. Dr. Wim Kösters

Verwaltungsrat:

Dr. Eberhard Heinke (Vorsitzender);

Dr. Henning Osthues-Albrecht; Dr. Rolf Pohlig; Reinhold Schulte
(stellv. Vorsitzende);

Manfred Breuer; Oliver Burkhard; Dr. Hans Georg Fabritius;
Hans Jürgen Kerkhoff; Dr. Thomas Köster; Dr. Wilhelm Koll;
Prof. Dr. Walter Krämer; Dr. Thomas A. Lange; Tillmann Neinhaus;
Hermann Rappen; Dr.-Ing. Sandra Scheermesser

Forschungsbeirat:

Prof. Michael C. Burda, Ph.D.; Prof. David Card, Ph.D.; Prof. Dr. Clemens Fuest;
Prof. Dr. Justus Haucap; Prof. Dr. Walter Krämer; Prof. Dr. Michael Lechner;
Prof. Dr. Till Requate; Prof. Nina Smith, Ph.D.

Ehrenmitglieder des RWI

Heinrich Frommknecht, Prof. Dr. Paul Klemmer †, Dr. Dietmar Kuhnt

RWI Projektberichte

Herausgeber:

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

Hohenzollernstraße 1-3, 45128 Essen

Tel. 02 01-8149-0, Fax 02 01-8149-200, e-mail: rwi@rwi-essen.de

Alle Rechte vorbehalten. Essen 2009

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D.

Wer trägt den Staat? – Die aktuelle Verteilung von Steuer- und Beitragslasten
auf die Bevölkerung in Deutschland

Endbericht – Oktober 2009

Forschungsprojekt für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung und
Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln

Wer trägt den Staat?

Die aktuelle Verteilung von Steuer- und Beitragslasten
auf die Bevölkerung in Deutschland

Endbericht – Oktober 2009

Forschungsprojekt für das
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie



Projektbericht

Projektteam Endbericht

RWI: Dr. Rainer Kambeck (Projektleiter), Dr. Tanja Kasten und Dr. Lars-H.R. Siemers

FiFo Köln: Eva Gerhards, Dr. Thilo Schaefer (ab August 2009 IW Consult) und Dr. Michael Thöne

Das Projektteam dankt Malte Döring und Heinz Gebhardt für die Unterstützung bei der Durchführung des Projekts.

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Schaubilder..... 2

Verzeichnis der Tabellen..... 2

1. Aufgabenstellungen und Zielsetzungen..... 4

2. Aufbau der Studie 6

3. Datenbasis 10

3.1 Mikrodaten 10

3.1.1 Lohn- und Einkommensteuerdaten (FAST 2001)..... 10

3.1.2 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS 2003) 12

3.2 Makrodaten 13

4. Finanzierungsanteile an den direkten Steuern und den SV-
Beiträgen..... 17

4.1 Finanzierungsanteile der Einkommensteuer 17

4.2 Finanzierungsanteile der gesetzlichen Sozialversicherungen... 21

5. Finanzierungsanteile an den indirekten Steuern 23

6. Zusammengefasste Finanzierungsanteile – Ergebnisse 28

6.1 Finanzierungsanteile auf der Basis von FAST- und EVS-
Daten..... 29

6.2 Finanzierungsanteile auf der Basis der EVS-Daten 33

6.3 Veränderungen 2008 gegenüber 2003..... 34

7. Bewertung der Ergebnisse..... 35

Literatur 38

Anhang 40

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1	Aufbau der Studie	6
Schaubild 4	Anzahl an Haushalten nach Erwerbsstatus.....	9
Schaubild 5	Anzahl an Haushalten nach Haushaltstyp.....	10
Schaubild 6	Belastung mit Einkommensteuer (direkte Steuern).....	19
Schaubild 7	Indirekte Steuern nach der Höhe des Bruttoeinkommens.....	27
Schaubild 8	Gesamtbelastung mit indirekten und direkten Steuern sowie Sozialversicherungsabgaben nach der Höhe des Einkommens (Einkommensklassen).....	30
Schaubild 9	Gesamtbelastung mit indirekten und direkten Steuern sowie Sozialversicherungsabgaben nach Erwerbsstatus	31
Schaubild 10	Gesamtbelastung mit indirekten und direkten Steuern sowie Sozialversicherungsabgaben nach Haushaltstypen	32
Schaubild 11	Finanzierungsanteil der Haushalte an den gesamten Abgaben (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge).....	34
Anhang	Vergleich von Finanzierungsanteilen.....	40

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1	Die gesamten Einnahmen des Staates	14
Tabelle 2	Einnahmen des Staates: Amtliche Statistik (VGR) und eigene Berechnungen.....	17
Tabelle 3	Einkommensteuer nach der Höhe des Haushaltseinkommens (1).....	18
Tabelle 4	Einkommensteuer nach der Höhe des Haushaltseinkommens (2).....	19
Tabelle 5	Einkommensteuer nach Erwerbsstatus	20
Tabelle 6	Einkommensteuer nach Haushaltstyp	20
Tabelle 7	Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach der Höhe des Einkommens (1).....	21
Tabelle 8	Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach der Höhe des Einkommens (2).....	22
Tabelle 9	Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach Erwerbsstatus	22

Tabelle 10	Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach Haushaltstyp	23
Tabelle 11	Motorisierung nach Haushaltstypen und Erwerbstätigkeit	24
Tabelle 12	Indirekte Steuern nach der Höhe des Haushaltseinkommens (1)	25
Tabelle 13	Indirekte Steuern nach der Höhe des Haushaltseinkommens (2)	26
Tabelle 14	Indirekte Steuern nach Erwerbsstatus.....	27
Tabelle 15	Indirekte Steuern nach Haushaltstypen.....	28
Tabelle 16	Finanzierungsanteil der Haushalte an gesamten Steuern und Sozialabgaben nach Höhe des Einkommens	29
Tabelle 17	Finanzierungsanteil der Haushalte an gesamten Steuern und Sozialabgaben nach Erwerbsstatus	31
Tabelle 18	Finanzierungsanteil der Haushalte an gesamten Steuern und Sozialabgaben nach Haushaltstypen	31
Tabelle 19	Finanzierungsanteil der Haushalte an gesamten Abgaben (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge)	32

1. Aufgabenstellungen und Zielsetzungen

In der mittlerweile als „traditionell“ bezeichneten Finanzwissenschaft wurden die staatlichen Handlungsfelder in drei Kategorien unterteilt: In Fragen der Stabilisierung, der Allokation und der Verteilung. Diese Differenzierung ist spätestens seit den Anfängen der Optimalsteuertheorie zu Beginn der 1970er überholt, weil sich die Forschungsfragen zunehmend auf die Interaktion der genannten Bereiche konzentrierte. Insbesondere in Bezug auf die Verteilungsaspekte geht man heute vielmehr davon aus, dass jedes staatliches Handeln auch die Verteilung von Einkommen berührt. Das betrifft nicht nur die Frage, welchen Bürgern oder Haushalten zum Beispiel einzelne Transfers oder andere Maßnahmen zugutekommen, sondern vor allem auch die Frage, wer die eingesetzten Mittel aufbringt. Welche Auswirkungen hohe Steuern und Beitragszahlungen auf das Verhalten der Bürger und Unternehmen haben, ist eines der zentralen Themen der wissenschaftlichen Forschung.

In einer Reihe von aktuellen Forschungsarbeiten werden die Effekte des Steuer- und Abgabensystems auf die primäre Verteilung von personellen Einkommen und Vermögen analysiert. Für den Armuts- und Reichtumsbericht, der im 3-Jahresrhythmus von der Bundesregierung vorgelegt wird, haben das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) und das Finanzwissenschaftliche Forschungsinstitut an der Universität zu Köln (FiFo) empirische Belege für den Zusammenhang zwischen Steuerlast- und Einkommensverteilung aufgezeigt (RWI und FiFo 2007). In dieser Studie lag das Hauptaugenmerk darauf, auf der Basis von Individualdaten zu den Belastungen mit Steuern und Sozialversicherungsabgaben deren Auswirkungen auf die primäre Einkommensverteilung empirisch zu analysieren. In der hier vorgelegten Studie nutzen wir zwar wieder Informationen zu Steuer- und Beitragszahlungen auf der Haushaltsebene, die einzelnen Zahlungen werden aber so aggregiert, dass Aussagen zu den Finanzierungsbeiträgen einzelner Haushalte und Gruppen von Haushalten zum gesamten Aufkommen von Steuern und Sozialbeiträgen quantifiziert werden können.

Zielsetzung der Studie ist es, auf Basis der zur Verfügung stehenden Mikrodaten zu Steuer- und Abgabenbelastungen herauszuarbeiten, welche Haushalte in welchem Umfang zur Finanzierung der Staatstätigkeit beitragen. Dabei werden als Referenzwerte zur Abbildung der Gesamtausgaben des Staates die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) herangezogen. So weit wie möglich soll der Finanzierungsanteil von Haushalten an den in der VGR definierten gesamtstaatlichen Ausgaben der öffentlichen Haushalte und der Sozialversicherungen quantifiziert werden. Dabei bleibt die durchaus aktuelle Frage, wer die Last der schuldenfi-

nanziierten Staatsausgaben – in Form von Tilgungsverpflichtungen und Zinszahlungen – trägt, außen vor. Weil diese Finanzierungslasten immer von zukünftigen Steuerzahlern gedeckt werden müssen, kann die hier vorgelegte Arbeit als Basis für eine spätere Beantwortung dieser Frage bewertet werden.

Bei der Beantwortung der Frage „Wer trägt den Staat?“ ist allerdings zu beachten, dass die Sozialversicherungen und einige der Gütersteuern (bzw. indirekten Steuern) nicht in erster Linie der allgemeinen Finanzierung der Staatstätigkeit dienen. So sollen zum Beispiel mit den Energiesteuern (früher Mineralölsteuer), mit der Tabaksteuer oder mit Alkoholsteuern zumindest auch externe Effekte internalisiert werden. In diesen Fällen ist die Steuerzahlung des Bürgers eher als ein Äquivalent für „soziale Kosten“ zu sehen, die durch den Bürger verursacht werden und die der Staat mit dem Aufkommen aus diesen Steuern auszugleichen versucht. Dieser Äquivalenzgedanke muss insbesondere auch bei den Sozialversicherungsbeiträgen beachtet werden. Zwar beinhalten die gesetzlichen Sozialversicherungen gezielte umverteilende Elemente, zum großen Teil erwerben die Zahler von Sozialversicherungsbeiträgen aber auch Ansprüche an das System. Am deutlichsten gilt dies für die gesetzliche Rentenversicherung (GRV): Diejenigen, die heute Beiträge in dieses System einzahlen, erwerben über sogenannte Entgeltpunkte auch Ansprüche auf zukünftige Rentenauszahlungen. Insofern trägt zwar ein Versicherter A, der zum Beispiel im Jahr 2008 (dem in dieser Studie gewählten Zeitbezug) einen höheren Beitrag in die GRV einzahlt als ein Versicherter B, einen höheren Anteil am gesamten Aufkommen der Sozialkassen im Jahr 2008. Allerdings erwirbt A aber auch Ansprüche auf höhere zukünftige Auszahlungen als B.

Ferner ist darauf hinzuweisen, dass wir uns in dieser Studie auf die Beschreibung von Zahllasten im Jahr 2008 konzentrieren. Verhaltensänderungen der Besteuerenden oder der Beitragszahler aufgrund der Besteuerung bzw. der Beitragserhebung werden nicht betrachtet. Diese Vorbemerkung ist an dieser Stelle wichtig, weil man bei einem Vergleich von Zahllasten auch immer berücksichtigen sollte, dass diese im Zeitablauf gegebenenfalls auch auf andere überwältigt werden können (RWI und FiFo 2008). Dies gilt insbesondere auch für die Zahllast, die von Unternehmen getragen werden. Sowohl die Steuerzahlungen als auch die Beitragszahlungen stellen zwar auf Unternehmensseite Kosten dar, je nach Marktconstellation können sie aber auf die Konsumenten vorgewälzt oder auf die Arbeitnehmer rückgewälzt werden. Bei den Arbeitgeberanteilen an den Beiträgen zu den Sozialversicherungen liegt es zum Beispiel nahe, diese zumindest bei der Ermittlung von Finanzierungsanteilen in den Sozialversicherungen als Bestandteil des Bruttoeinkommens der Arbeitnehmer zu sehen und die

gesamte Beitragszahlung als Finanzierungsbeitrag des Arbeitnehmers zu interpretieren.

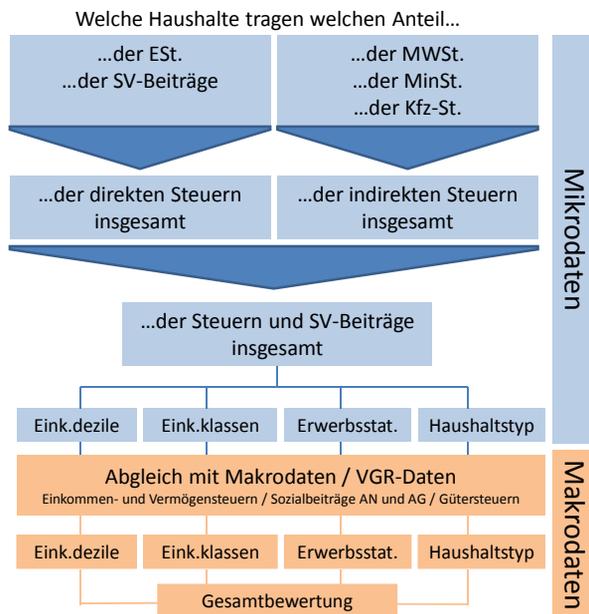
Nach einer Skizzierung des Aufbaus der Studie in Abschnitt 2 werden im 3. Abschnitt die von uns verwendeten Mikrodaten vorgestellt. In Abschnitt 4 werden die Ergebnisse für die Finanzierungsanteile der Haushalte an den direkten Steuern und den Sozialversicherungsbeiträgen dargestellt, in Abschnitt 5 diejenigen für die indirekten Steuern. Die Teilergebnisse werden im 6. Abschnitt zu einer Darstellung von gesamten Finanzierungsanteilen zusammengefasst. Eine Bewertung der Ergebnisse nehmen wir im abschließenden 7. Abschnitt vor.

2. Aufbau der Studie

Die Frage, welche Haushalte welchen Anteil an der Finanzierung des Staates tragen, wird von uns auf der Basis von Mikrodaten beantwortet. Zum einen werden Individualdaten der Lohn- und Einkommensteuer ausgewertet, um die Finanzierungsanteile der steuerpflichtigen Haushalte an der Einkommensteuer und den Sozialversicherungsbeiträgen zu schätzen.

Schaubild 1

Aufbau der Studie



Eigene Darstellung RWI/FiFo.

Zum anderen nutzen wir Individualdaten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, um die Finanzierungsanteile an den indirekten Steuern zu quantifizieren. Die von uns ausgewerteten Steuerbelastungen beziehen sich immer auf *Haushalte*; differenziert wird nach der Höhe des Bruttoeinkommens, nach dem Erwerbsstatus und nach Haushaltstypen (s. Schaubild 1). Zwar werden in der Ergebnisdarstellung jeweils auch die „individuellen“ Belastungen der Haushalte mit Steuern und Sozialabgaben angegeben, das Hauptaugenmerk der Studie gilt jedoch der Darstellung gruppierter Belastungen bzw. Finanzierungsbeiträge zum gesamten Aufkommen der Steuern und Abgaben.

Die zentrale Bezugsgröße in der Studie ist das Bruttoeinkommen der Haushalte. Eine Darstellung nach äquivalenzgewichteten Einkommen (etwa nach der OECD-Skala) haben wir nicht vorgenommen, weil nur mit nicht-gewichteten Größen ein Abgleich mit den Makrodaten der VGR möglich ist. Bei der Untersuchung von Verteilungseffekten des Steuer- und Abgabensystems wäre die Anzahl der Haushaltsmitglieder („Verbraucher-einheiten“) unbedingt zu berücksichtigen, in dem das Haushaltsbruttoeinkommen durch die gewichtete Anzahl der Mitglieder dividiert wird (dann ergibt sich das sogenannte Äquivalenzeinkommen). Denn nur so lässt sich ein „fairer“ Vergleich von Belastungen – auch unter Wohlfahrtsgesichtspunkten – durchführen. In der hier vorgelegten Studie geht es aber um den nominalen Finanzierungsbeitrag zu den staatlichen Einnahmen und insofern auch um die absoluten Steuer- und Beitragszahlungen der Haushalte bzw. der nach verschiedenen Kriterien gruppierten Haushalte.

Bei der Quantifizierung von Finanzierungsanteilen an den gesamten indirekten Steuern werden beim Bruttoeinkommen nicht nur die Einkünfte aus Erwerbstätigkeit, aus Rentenbezügen und aus Lohnersatzleistungen berücksichtigt, sondern auch solche aus Vermögen und andere Einkünfte wie staatliche sowie private Transferleistungen. Zudem werden in der EVS auch fiktive Mieteinkünfte berücksichtigt, falls die Haushalte in einer eigenen Wohnung leben. Der hier verwendete Einkommensbegriff unterscheidet sich somit vom Einkommensbegriff des deutschen Einkommensteuerrechts, der die „Summe der Einkünfte“ zugrunde legt, um von diesem Betrag aus das „zu versteuernde Einkommen“ zu ermitteln.

Zwar bietet die EVS eine Reihe von Differenzierungsmerkmalen der privaten Haushalte in Deutschland, in dieser Studie ist aber eine Konzentration auf nur wenige Merkmale notwendig, um die Informationen über die Finanzierungsanteile bei den indirekten Steuern auch mit denen von den direkten Steuern und den Sozialversicherungsbeiträgen zusammenführen zu können. Die Einteilung der Haushalte nach Einkommensklassen orientiert sich am nominalen Haushaltsbruttoeinkommen, bei den Haushaltstypen

pen wird zwischen Alleinlebenden (Singles), Alleinerziehenden sowie zwischen Paaren mit und ohne Kinder unterschieden (Schaubild 2). Zudem differenzieren wir danach, ob die Haushalte erwerbstätig sind und wenn ja, danach, ob sie abhängig beschäftigt oder selbständig sind. Bei dieser Unterscheidung findet jeweils eine Orientierung am Steuerpflichtigen (FAST) bzw. Haupteinkommensbezieher (EVS) statt, weil damit auch definitionsgemäß das Gros des Einkommenserwerbs beschrieben werden kann. Bei der Differenzierung der Haushalte nach ihrem Bruttoeinkommen nehmen wir zwei Unterscheidungen vor: (a) direkt nach Einkommensbereichen (z.B. „unter 10.000 €“); (b) eine Gruppierung nach Dezilen., Weil aber bei den beiden hier verwendeten Mikrodatenquellen eine Einteilung der Grundgesamtheit in zehn gleich große Gruppen (Dezile) zu jeweils unterschiedlichen Einkommensintervallen führt, trennen wir bei dieser Darstellung nach Dezilen die Analyse und beziehen uns lediglich auf Informationen zu den Steuer- und Beitragszahlungen, die in der EVS zur Verfügung gestellt werden.

Schaubild 2

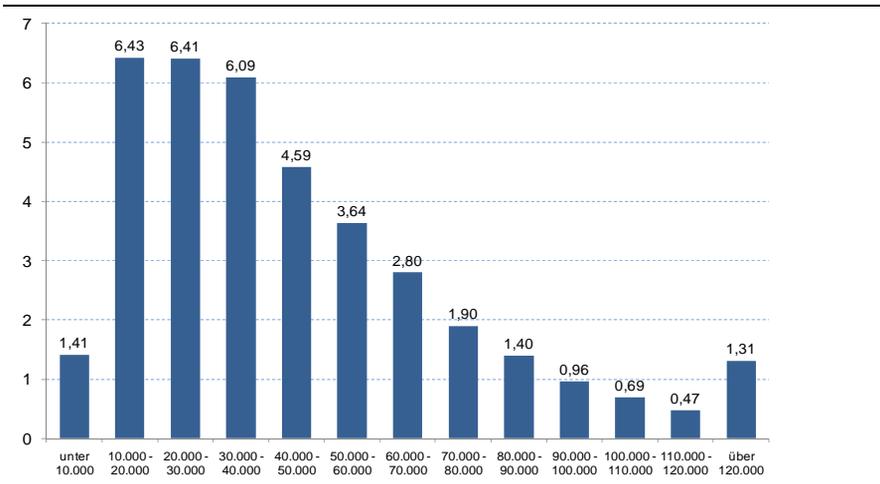
Übersicht der Differenzierungsmerkmale

Unterscheidung der Haushalte			
Eink.dezile	Eink.klassen	Erwerbsstatus	Haushaltstyp
Haushalte geschichtet nach der Höhe des Bruttoeinkommens, beginnend mit dem niedrigsten, eingeteilt in 10 Gruppen mit jeweils gleicher Anzahl von Haushalten	unter 10.000 € 10.000 – 20.000 20.000 – 30.000 30.000 – 40.000 40.000 – 50.000 50.000 – 60.000 60.000 – 70.000 70.000 – 80.000 80.000 – 90.000 90.000 – 100.000 100.000 – 110.000 110.000 – 120.000 über 120.000 €	erwerbstätig darunter: abhängig beschäftigt selbständig nicht erwerbstätig	Alleinlebend (Single) Alleinerziehend Paar mit 1 Kind Paar mit 2 Kindern Paar mit 3 u. m. Kinder (sonstige Haushalte)

Eigene Darstellung RWI/FiFo.

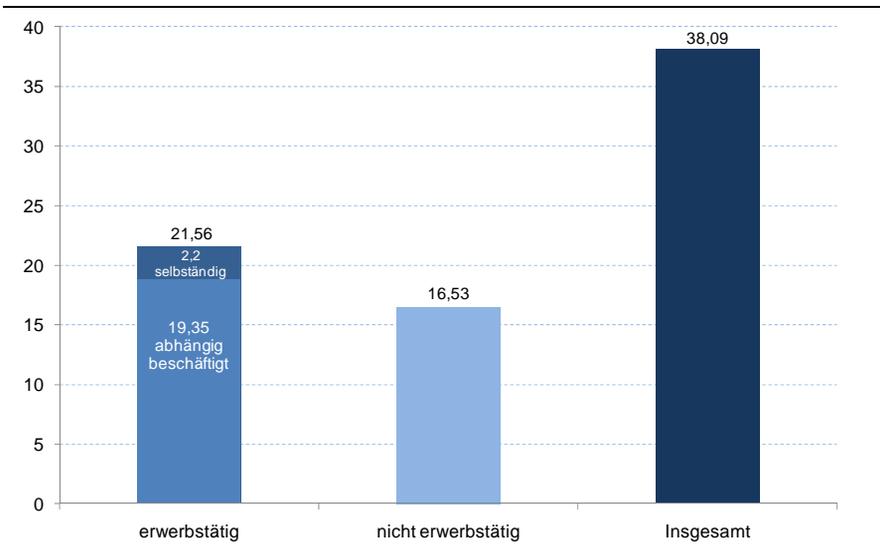
Die Schaubilder 3 bis 5 beschreiben die Anzahl der Haushalte nach den genannten Differenzierungen. Bei der Interpretation der Ergebnisse hat die jeweilige Anzahl der Haushalte einzelner Gruppen eine große Bedeutung. Bei den Dezilen befinden sich dagegen per Definition immer die gleiche Anzahl von Haushalten in einem Dezil (nach EVS: 3,81 Millionen).

Schaubild 3
Anzahl an Haushalten nach Einkommensklassen
 2008, in Mio.



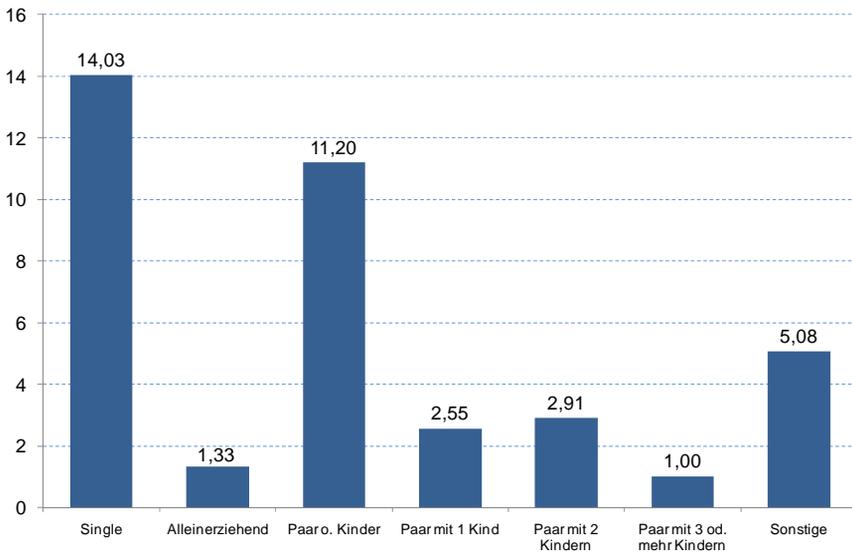
Berechnungen des RWI auf Basis der EVS 2003 – fortgeschrieben bis 2008.

Schaubild 4
Anzahl an Haushalten nach Erwerbsstatus
 2008, in Mio.



Berechnungen des RWI auf Basis der EVS 2003 – fortgeschrieben bis 2008.

Schaubild 5
Anzahl an Haushalten nach Haushaltstyp
 2008, in Mio.



Berechnungen des RWI auf Basis der EVS 2003 – fortgeschrieben bis 2008.

3. Datenbasis

3.1 Mikrodaten

3.1.1 Lohn- und Einkommensteuerdaten (FAST 2001)

Die primäre Grundlage für die hier vorgestellte Analyse der Einkommensteuer bilden die Daten der faktisch anonymisierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik aus dem Jahr 2001 (FAST 2001). Diese der Wissenschaft als so genanntes Scientific Use File zur Verfügung gestellte repräsentative 10%-Stichprobe der Lohn- und Einkommensteuerstatistik umfasst insgesamt rund drei Millionen steuerpflichtige Haushalte und liefert detaillierte Informationen über tatsächliche Veranlagungsfälle. Die Datenbank enthält nicht nur Angaben zur Höhe verschiedener Einkommensarten und zur Steuerzahlung, sondern insbesondere auch Informationen über die Beträge, die von der Summe der Einkünfte abgezogen werden können, wie Sonderausgaben, Werbungskosten oder Ausgaben, die laut Gesetzgeber eine außergewöhnliche Belastung darstellen. Informationen über das Arbeitsangebotsverhalten, das soziale Umfeld oder andere nicht ein-

kommensteuerlich relevante Merkmale liegen in FAST 2001 allerdings nicht vor.

Mit Hilfe des mikroanalytischen Simulationsmodells FiFoSiM ist jedoch eine statisch-komparative Analyse alternativer Steuersystemkonzepte möglich. Die FAST-Mikrodaten eignen sich dazu besonders gut, da sie die Strukturmerkmale der Steuerpflichtigen (wie das Alter oder den Familienstatus) detailliert abbilden und damit eine differenzierte Wirkungsanalyse erlauben. Wie bereits erwähnt, repräsentieren die aktuell verfügbaren FAST-Daten den Stand des Jahres 2001. Um Aussagen über die Situation in 2008 treffen zu können, wurden Veränderungen der Bevölkerungs- und Einnahmenstruktur sowie Änderungen im Steuerrecht berücksichtigt.

Die Veränderung der *Bevölkerungsstruktur* seit 2001 wird im Rahmen von FiFoSiM mithilfe der Methode des „static ageing“ fortgeschrieben.¹ Um die zentralen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur nachvollziehen zu können, werden in der vorliegenden Untersuchung die Merkmale Alter, Veranlagungsart und Region herangezogen.² Aus Daten des Mikrozensus und der Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes wird die Zusammensetzung der Bevölkerung nach den genannten Merkmalen für das Jahr 2001 und die Folgejahre ermittelt. Anschließend wird überprüft, inwieweit die Stichprobendaten die tatsächlichen Daten im Erhebungsjahr repräsentieren und Erfassungsquoten für alle Merkmalskombinationen berechnet. Unter der Annahme, dass die berechneten Erfassungsquoten konstant bleiben, wird aus den statistischen Daten für die Folgejahre durch Multiplikation mit den jeweiligen Erfassungsquoten auf die durch die Stichprobe zu repräsentierende Fallzahl pro Merkmalskombination geschlossen. Daraufhin werden die Fallgewichte so angepasst, dass die Stichprobe die veränderte Bevölkerungsstruktur in Form der veränderten Fallzahl in den Merkmalskombinationen nach Maßgabe der Erfassungsquoten abbildet.³

Die *Entwicklung der Einkünftestruktur* wird mit Hilfe von nach verschiedenen Einkunftsarten differenzierten Hochrechnungsfaktoren erfasst, die auf Basis von Daten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der VGR ermittelt werden. Auf diese Weise wird die durchschnittliche Entwicklung der Einkünfte bzw. deren geänderte Struktur für jeden Steuerfall berücksichtigt. Individuelle Ein-

¹ Die prinzipielle Vorgehensweise des *static ageing* wird in Bork (2000) beschrieben.

² Die hier durchgeführte und im Folgenden skizzierte statische Strukturfortschreibung orientiert sich an Quinke (2001).

³ Technisch geschieht dies mit der an der Uni Lüneburg entwickelten Software Adjust. Vgl. Merz et al. (2001).

kunftsänderungen können zwar nicht differenziert nachgebildet werden, die Gesamteffekte kommen jedoch in den aggregierten Ergebnissen adäquat zum Ausdruck.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, die seit dem Erhebungsjahr der Stichprobe in Kraft getretenen *Steuerrechtsänderungen* durch Anpassungen des Simulationsmodells möglichst umfassend abzubilden. Die Implementierung der geänderten Tarifformel für jedes Simulationsjahr und die Anpassung von Frei- und Pauschbeträgen gestaltet sich dabei relativ einfach. Problematisch ist die Erfassung der Absenkung des Steuerfreibetrags seit 2001, da in den Daten keine Informationen über die tatsächlichen Kapitaleinkünfte unterhalb des Sparerfreibetrags vorliegen. Nach 2001 eingeführte Instrumente – wie die seit 2002 mögliche Abziehbarkeit von Altersvorsorgebeiträgen nach §10a EStG – können mittels Durchschnittswerten nur grob geschätzt werden. Die 2005 eingeführten umfangreichen Änderungen bei der Berücksichtigung von Vorsorgeaufwendungen können dagegen wesentlich besser abgebildet werden.⁴

3.1.2 Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS 2003)

Die Anteile der Haushalte an den indirekten Steuern werden auf Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) geschätzt.⁵ Bei der EVS handelt es sich um eine so genannte Quotenstichprobe, die vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern durchgeführt wird. An der Befragung nehmen ca. 60 000 Haushalte teil, das sind rund 0,2% der insgesamt 38,7 Mill. privaten Haushalte in Deutschland. Damit ist die EVS die größte Stichprobe dieser Art in Deutschland. Der Datensatz eignet sich wegen der differenzierten Befragung der Haushalte zu ihren Einkünften und ihren Ausgaben besonders gut dazu, die individuellen Steueranteile am Haushaltskonsum und damit auch am Haushaltsbruttoeinkommen zu ermitteln. Die Repräsentativität der Erhebungsergebnisse wird durch die per Quotenplan festgelegte Berücksichtigung aller sozialen Gruppen und durch die Hochrechnung der ermittelten Informationen auf Basis des jeweils aktuellen Mikrozensus sichergestellt. Lediglich in Anstalten und Gemeinschaftsunterkünften lebende Personen sowie Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen ab 18 000 € werden im Rahmen der Befragung nicht erfasst.

⁴ Ausführlich wird der Aufbau des Simulationsmodells in Peichl und Schaefer (2006) dokumentiert.

⁵ Für eine Beschreibung der EVS vgl. zum Beispiel Stuckmeier (2004) oder auch Kühnen (2001).

Die EVS wird alle fünf Jahre durchgeführt; zuletzt wurden die Haushalte im Jahr 2008 befragt. Da die Angaben der jüngsten Erhebung jedoch voraussichtlich erst im Jahr 2010 vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht werden, werden im Rahmen der vorliegenden Studie die 2003er Daten bis zum Jahr 2008 fortgeschrieben. Dabei werden die in der EVS angegebenen Haushaltsbruttoeinkommen und Konsumausgaben mit Hilfe deren jährlicher Wachstumsraten einkommensabhängig extrapoliert. Dabei werden die Haushalte in Abhängigkeit ihres monatlichen Bruttoeinkommens („unter 1300 €“, „1300 -2600 €“, „2600-3600 €“, „3600-5000 €“ oder „5000 € oder mehr“) behandelt, um alle Verteilungseffekte zu erfassen, die aufgrund von Einkommensunterschieden entstanden sind. Da die vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen *Wirtschaftsrechnungen* nur bis zum Jahr 2006 veröffentlicht sind, haben wir dieses Prozedere beim Bruttoeinkommen nur bis zum Jahr 2006 anwenden können und für die Jahre 2007 und 2008 bei allen Haushalten die Entwicklung der Bruttolohn- und -gehaltssumme der VGR verwendet. Bei den Konsumausgaben haben wir vom Statistischen Bundesamt die Daten für 2007 vorab erhalten und nur für das Jahr 2008 auf die homogene Entwicklung der VGR-Daten zurückgreifen müssen. Diese Daten sind für die Berechnungen der MwSt verwendet worden.

Bei der spezifischen Berechnung der Energiesteuer (früher Mineralölsteuer) haben wir die Energieausgaben der privaten Haushalte aufgrund der speziellen Eigenschaften von Energiegütern und den speziellen Preisentwicklungen auf den Energiemärkten separat auf Basis von detaillierten Informationen über die Entwicklung der Energiekosten des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) extrapoliert (BMWi 2009).

3.2 Makrodaten

Um die Anteile der einzelnen Bevölkerungsgruppen an den gesamten Steuern und Abgaben zu ermitteln, wird zunächst innerhalb der Stichproben jeweils die Summe der hochgerechneten Zahlungen der gesamten Gruppe ermittelt, dann die hochgerechneten Zahlungen aller erfassten Haushalte. Aus diesen Werten wird dann der Quotient gebildet, der den gesuchten Anteil beschreibt. Bei dieser Abschätzung der Finanzierungsanteile der Haushalte ist es dann aber wichtig zu bestimmen, wie viele Steuern und Abgaben die jeweiligen Stichproben hochgerechnet abdecken. Als Basis für den Abgleich des aus den Datensätzen FAST und EVS hochgerechneten Steueraufkommens mit denen der amtlichen Statistik verwenden wir die VGR-Daten zu den Einnahmen des Staates. In Tabelle 1 sind die wesentlichen Aggregate der Staatseinnahmen gemäß VGR zusammengestellt.

Tabelle 1
Die gesamten Einnahmen des Staates
 2008, nach VGR in Mrd. €

Einkommen- und Vermögensteuern	281,2
Mehrwertsteuer	172,0
andere Gütersteuern, Produktions- und Importabgaben	139,4
Steuern insgesamt	592,6
Gesetzl. Rentenversicherung	168,0
Gesetzl. Krankenversicherung	155,0
Soziale Pflegeversicherung	32,8
Arbeitslosenversicherung	27,0
Unterstellte Sozialbeiträge	25,0
Sozialbeiträge insgesamt	408,1
Empf. Vermögenseinkommen	18,3
Sonst. empf. lfd. Transfers	14,8
Empfangene Vermögenstransfers	10,1
Verkäufe	46,9
Empfangene sonst. Subventionen	0,4
Einnahmen insgesamt	1091,2

Eigene Zusammenstellung des RWI; Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.

Ziel dieser Arbeit ist es, herauszuarbeiten, wie hoch der Finanzierungsanteil der Haushalte oder Haushaltsgruppen an den gesamten Staatseinnahmen ist; dabei soll eine möglichst hohe Annäherung an die VGR-Aggregate erreicht werden. Im Detail betrachten wir im Rahmen dieser Studie die Einkommensteuer, die Sozialversicherungsbeiträge, die Umsatzsteuer, die Energiesteuern und die Kfz-Steuer. Kurz erläutert werden im Folgenden die Differenzen zwischen unseren aggregierten Ergebnissen und den in der VGR ausgewiesenen Beträge.

Bei den auf Basis der FAST-Daten hochgerechneten Einkommensteuerzahlungen der privaten Haushalte erhalten wir ein Aufkommen von insgesamt 213 Mrd. € Laut amtlicher Statistik zahlen die privaten Haushalte im Jahr 2008 insgesamt 239 Mrd. € Einkommensteuer. Zusätzlich zahlen die privaten Haushalte noch 7,5 Mrd. € im Rahmen sonstiger direkter Steuern und Abgaben, so dass insgesamt knapp 247 Mrd. € von privaten Haushalten finanziert werden. Die zu den 281 Mrd. € nach VGR fehlenden 34 Mrd. € werden u.a. im Rahmen der Körperschaftsteuer von den Kapitalgesellschaften getragen.

Für die Sozialversicherungsbeiträge ist zu beachten, dass innerhalb der VGR-Abgrenzung 25 Mrd. € Zahlungen des Staates an die Sozialversicherungen darstellen, die u.a. für die Beamten rein fiktiv erfasst werden. Danach verbleibt bei Einbezug der Arbeitgeberbeiträge ein Aufkommen von 384 Mrd. €, das von privaten Haushalten finanziert wird. Hiervon werden über die Auswertung der FAST-Daten 346 Mrd. € erfasst.

Für die Mehrwertsteuer erhalten wir auf Basis der EVS-Daten für das Jahr 2008 ein Aufkommen in Höhe von knapp 137 Mrd. €. Dem steht gemäß amtlicher Statistik ein Aufkommen in Höhe von 172 Mrd. € entgegen, es verbleibt also eine Differenz von 35 Mrd. €. Ein Teil dieser Differenz lässt sich durch die Abschneidegrenze der EVS erklären: da alle Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von mehr als 18 000 € nicht erfasst werden, fehlen deren hohen MwSt-Zahlungen. Nach unseren Ergebnissen zahlt die Gruppe der erfassten Haushalte mit einem Jahresbruttoeinkommen von über 120 000 € (etwa 950 000 Haushalte) allein 10 Mrd. € MwSt, dabei verfügen diese Haushalte teilweise noch über deutlich geringere Bruttoeinkommen als die nicht erfassten Haushalte. Des Weiteren werden Teile der MwSt zu geringem Teil auch von Unternehmen⁶, aber auch von den Gebietskörperschaften selbst und von Personen aus dem Ausland (z.B. Touristen) gezahlt. Auf Basis unserer Schätzungen für das Jahr 2003 (RWI und FiFo 2007) machen diese Aspekte Zahlungen in Höhe von etwa 15 Mrd. € aus, so dass ein Aufkommen innerhalb der amtlichen Statistik von 157 Mrd. € bleibt. Die „nicht erklärte“ Untererfassung beläuft sich somit noch auf etwa 20 Mrd. €.

Das Problem der Abschneidegrenze und der fehlenden Zahlungen von Unternehmen und Gebietskörperschaften besteht für alle auf Basis der EVS durchgeführten Auswertungen. Dies führt dazu, dass bei unseren Ergebnissen die Anteile der Haushalte mit sehr hohen Einkommen an den hier untersuchten indirekten Steuern (MwSt, Energiesteuer, Kfz-Steuer) unterschätzt werden. Für die Energiesteuer (EnSt) und für die Kfz-Steuer

⁶ Teilweise sind Güter Vorprodukte von formal steuerbefreiten Leistungen. Zwar sind deren Leistungen selbst von der MWSt freigestellt, aber die Vorleistungen und die Investitionen der betreffenden Anbieter sind mit MWSt belastet, ohne dass diese Belastungen über den Vorsteuerabzug ausgeglichen werden (Gottfried und Wiegard 1991). Die quantitativ bedeutendsten dieser den Endverbrauchern verdeckten Belastungen entfallen auf die Sektoren Wohnungsvermietung, medizinische Dienstleistungen und Pflege, private Versicherungen und Sozialversicherung. In unserer Studie wird unterstellt, dass die offen ausgewiesene Belastung von den Endverbrauchern in Höhe der in Rechnung gestellten MWSt getragen wird, während die verdeckten Belastungen den Haushalten entsprechend der Beanspruchung der betreffenden Dienstleistungen zugerechnet werden. Datengrundlage ist zum einen die EVS 2003 (Scientific-Use-File des RWI Essen). Daneben wurde zur Fehlerkorrektur und zur Aufschlüsselung der verdeckten MWSt u.a. auf die VGR, die Input-Output-Tabellen und die Umsatzsteuerstatistik zurückgegriffen (vgl. RWI/FiFo 2007).

(KfzSt) besteht vor allem das Problem, dass die großen Zahlungen der Unternehmen und Gebietskörperschaften bei Mikrodaten, die auf Angaben privater Haushalte basieren, nicht erfasst sind. Somit bestehen hier zum Teil größere Lücken.

Bei der EnSt erfassen unsere Berechnungen im Jahr 2008 nur knapp 14 Mrd. € der Einnahmen, die sich laut amtlicher Statistik auf gut 39 Mrd. € beliefen. Auch diese deutliche Untererfassung dürfte durch die hohen Steuerzahlungen der Unternehmen, der Gebietskörperschaften und der fehlenden Haushalte mit einem Nettoeinkommen von über 18 000 € im Monat zu erklären sein. Aus dem Heizölverbrauch der Industrie, der öffentlichen Elektrizitätsversorgungsunternehmen, dem Endenergieverbrauch der Industrie von Heizölen und von Naturgasen sowie aus dem sektoralen Dieselverbräuchen lässt sich eine Mineralölsteuerlast der Unternehmen von mindestens 16 Mrd. € abschätzen, was einem Finanzierungsanteil von 41% entspräche.

Bei der KfzSt werden von uns knapp 6 Mrd. € abgedeckt. Hier haben wir zum Vergleich in der VGR eine Angabe zu KfzSt-Zahlungen allein der privaten Haushalte: Während die Unternehmen etwa 2 Mrd. € an KfzSt zahlten, waren es bei den privaten Haushalten knapp 7 Mrd. €. Es besteht also bei der KfzSt der privaten Haushalte eine Untererfassung von etwa 1 Mrd. €, die u.a. wieder durch das Fehlen der Haushalte oberhalb der Abschneidegrenze von monatlich 18 000 € netto zu erklären ist. Zum Vergleich: die einkommensstärksten Haushalte des oberen Dezils innerhalb der EVS zahlen als Gruppe etwa knapp 200 Mio. € KfzSt.

In Tabelle 2 sind die Abdeckungsgrade unserer Untersuchung zusammengefasst. Die von privaten Haushalten finanzierten Steuern und Abgaben, die bei der Untersuchung im Detail einbezogenen wurden, weisen recht hohe Abdeckungsgrade auf. Bei all den Steuern, bei denen der Anteil der von Privaten gezahlten Steuern bekannt ist, werden 80 oder mehr Prozent erfasst. Bei der Energiesteuer erscheint ein Finanzierungsanteil der Unternehmen von 50 bis 55% plausibel, so dass die privaten Haushalte vermutlich 45 bis 50% dieser Steuer finanzieren.

Für andere Gütersteuern haben wir keine detaillierten Informationen auf Haushaltsebene auswerten können. Dies betrifft vor allem die Tabaksteuer und die Versicherungssteuern, die mit 13,6 und 10,5 Mrd. € nach der Umsatzsteuer (176 Mrd. €) und der Energiesteuer (39,2 Mrd. €) die dritt- und viertergiebigsten indirekten Steuern sind. Über die Verteilungswirkung der Tabaksteuer haben wir in unserer Steuerlastverteilungs-Studie (RWI und FiFo 2007) einige Aussagen herleiten können, die allerdings auch dort nur einen geringen Teil des gesamten Aufkommens abdeckten. Wie bereits erwähnt ist es aber auch gerade bei der Tabaksteuer nicht besonders

sinnvoll, den individuellen Beitrag der Raucher als besonderen Beitrag zur Finanzierung des Staates zu bewerten. Insofern sollte die fehlende Zuordnung von Steuerzahlungen auf einzelne Haushalte oder Haushaltsgruppen die ansonsten im Folgenden herausgearbeiteten Ergebnisse in ihrer Aussagekraft nicht schmälern.

Tabelle 2

Einnahmen des Staates: Amtliche Statistik (VGR) und eigene Berechnungen
2008, in Mrd. €

	Amtliche Statistik	Studie RWIFo		Abdeckungsgrad in %
		EVS	FAST	
Einkommensteuer, privat	239	160	213	66,9 bzw. 89,1
Andere direkte Steuern, privat	7,5	-	-	-
Direkte Steuern, Unternehmen	34,7	-	-	-
Sozialversicherungen (mit AG-Anteil), bereinigt um fiktive Zahlungen	384	356	346	92,7 bzw. 90,1
MWSt, bereinigt	157	137	-	87,3
EnSt	39	14	-	35,9
KfzSt, privat	7	6	-	85,7
KfzSt, Unternehmen	2	-	-	-

Eigene Berechnungen des RWI. Eine Zuordnung der von Unternehmen getragenen Finanzierungsanteile der direkten Steuern auf Haushalte wurde nicht vorgenommen.

4. Finanzierungsanteile an den direkten Steuern und den SV-Beiträgen

Bei der Beschreibung der Finanzierungsanteile an den direkten Steuern haben wir uns auf die Quantifizierung der Einkommensteuerzahlungen konzentriert, weil sie den weitaus größten Teil des Aufkommens der direkten Steuern ausmacht und weil für eine Zuordnung weiterer direkter Steuern, wie etwa der Erbschaftsteuer, keine Mikrodaten vorliegen, die eine Zuordnung zu Haushalten oder Haushaltsgruppen ermöglichen.

4.1 Finanzierungsanteile der Einkommensteuer

In den Tabellen 3 bis 6 sind die Ergebnisse für die Einkommensteuer beschrieben, zunächst nach der Höhe des Bruttoeinkommens differenziert. Dabei wird sowohl eine Sortierung nach Dezilen als auch nach Einkommensklassen vorgenommen. In Schaubild 6 werden diese alternativen Betrachtungsweisen graphisch nebeneinander gestellt.

In beiden Darstellungen wird der progressive Charakter der deutschen Einkommensteuer deutlich; abzulesen ist dies auch an den kumulierten Darstellungen: Die Haushalte des oberen Dezils finanzieren deutlich über

die Hälfte des gesamten Aufkommens (53,1%). Diese Haushalte, deren durchschnittliches Einkommen etwa 254 000 € beträgt, verfügen über 34% der gesamten Bruttoeinkommen, tragen aber über die Hälfte des Einkommensteueraufkommens.⁷ Die Haushalte der unteren Hälfte der Einkommensschichtung zahlen weniger als 8% des gesamten Aufkommens. Die Darstellung nach Einkommensklassen konkretisiert dieses Ergebnis in Bezug auf konkrete Einkommensbereiche. Eine Teilgruppe des oberen Dezils bilden die Haushalte mit einem Einkommen von über 120 000 €. Diese Haushalte tragen 35,6% des gesamten Einkommensteueraufkommens. Von den ganz hohen Einkommen abgesehen, werden die höchsten Anteile von den Haushalten zwischen 40 000 und 50 000 € getragen (9,2%). Diese insgesamt hohen Finanzierungsanteile der „mittleren“ Einkommen zwischen 40 000 und 50 000 € werden dabei von der hohen Zahl der Steuerpflichtigen in diesen Einkommensklassen bestimmt, denn die Werte für die Einkommensteuerbelastungen pro Haushalt (in Tabelle 4) zeigen, dass die Belastungen mit 10,6 bis 14,2% noch vergleichsweise niedrig sind.

Tabelle 3

Einkommensteuer nach der Höhe des Haushaltseinkommens (1)

2008; nach Dezilen

Dezil	durchschnittliche Haushalts- Bruttoeinkommen im Dezil	Summe der Haushalts- Bruttoeinkommen im Dezil	Dezil-Anteil an gesamtem Haushalts-Brutto- einkommen	durchschnittliche Est.zahlung pro HH im Dezil	Est.-Belastung pro HH im Dezil	Summe der Est.zahlungen pro Dezil	Dezil-Anteil an gesamten Est.zahlungen
	in €	in Mrd. €	in %	in €	in %	in Mrd. €	in %
1	-518	-1,55	-0,1	1	-	0,00	0,0
2	9.738	29,21	2,3	73	0,7	0,22	0,1
3	17.793	53,38	4,1	729	4,1	2,19	1,0
4	24.608	73,80	5,7	1.762	7,2	5,28	2,5
5	30.469	91,38	7,1	2.864	9,4	8,59	4,0
6	36.278	108,81	8,5	3.970	10,9	11,91	5,6
7	43.346	130,01	10,1	5.384	12,4	16,15	7,6
8	53.062	159,15	12,4	7.421	14,0	22,26	10,4
9	68.107	204,27	15,9	11.122	16,3	33,36	15,7
10	146.013	437,93	34,0	37.707	25,8	113,09	53,1
∅/Σ	42.889	1.286,38	100,0	7.103	16,6	213,0	100,0

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSiM bis 2008). Anmerkungen: 1. Zur Einteilung der Dezile werden die Haushaltsbruttoeinkommen aus den Stichprobendaten der Einkommensteuerstatistik (FAST2001) berechnet und auf das jeweilige Untersuchungsjahr im Hinblick auf die Bevölkerungsstruktur, die Einkommensentwicklung und das Steuerrecht fortgeschrieben. Dabei ist zum einen zu beachten, dass in den Ursprungsdaten nur diejenigen Steuerpflichtigen erfasst sind, die eine Steuerklärung abgegeben haben. Insbesondere in den unteren Dezilen wird deshalb nur ein Ausschnitt der Bevölkerung mit niedrigen Einkommen erfasst. 2. In dem hier berechneten Bruttoeinkommen sind nur solche Einkünfte enthalten, die in der Einkommensteuerstatistik vorliegen. Kapitaleinkünfte unterhalb des Sparerfreibetrags werden deshalb z.B. nicht erfasst. Genauso wenig sind Angaben über Einkünfte, die dem Progressionsvorbehalt unterliegen, systematisch zu ermitteln. Die Stichprobendaten geben lediglich Auskunft über die Höhe des sich aus dem Progressionsvorbehalt ergebenden Steuersatzes und das diesem Steuersatz unterliegende zu versteuernde Einkommen.

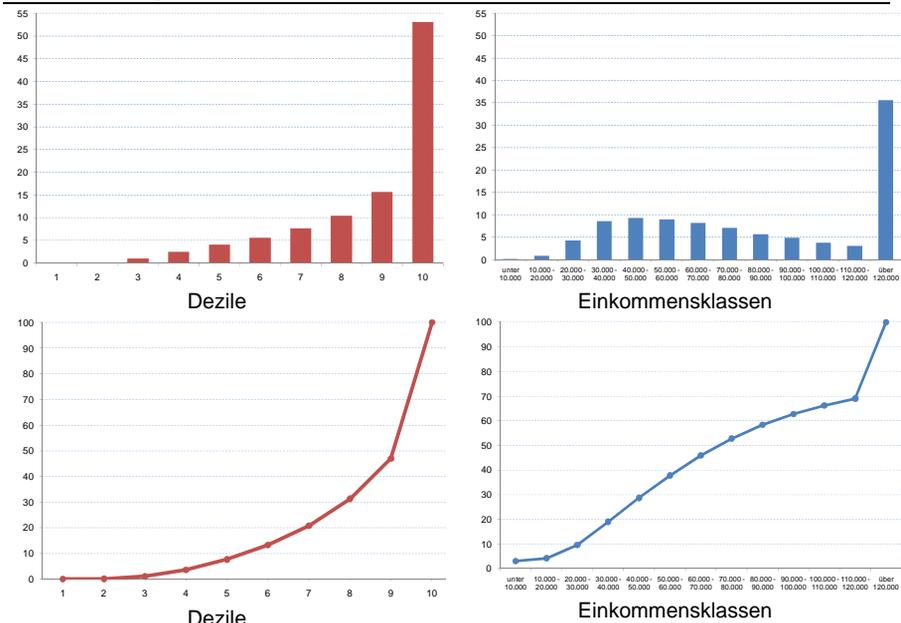
⁷ Mit Bezug auf die Auswertung der Lohn- und Einkommensteuer 2004 hat das Statistische Bundesamt kürzlich mitgeteilt, dass sich unter den Spitzenverdienern 9 688 Einkommensmillionäre befinden, die durchschnittlich 968 000 € Einkommensteuer gezahlt haben (bei Durchschnittseinkünften von 2,7 Mio. €) (Pressemitteilung Nr. 305 vom 25.08.2009).

Tabelle 4
Einkommensteuer nach der Höhe des Haushaltseinkommens (2)
 2008; nach Eink.klassen

Einkommensklasse	durchschnittl. Haushalts-Bruttoeinkommen in der Eink.klasse	Summe der Haushalts-Bruttoeinkommen	Anteil an gesamtem Bruttoeinkommen	durchschnittl. Est.zahlung pro HH in der Eink.klasse	EST.-Belastung pro HH in Eink.klasse	Summe der Est.zahlungen pro Eink.klasse	Eink.klassen-Anteil an gesamten Est.zahlungen
	in €	in Mrd. €	in %	in €	in %	in Mrd. €	in %
unter 10.000	2.296	10,49	0,8	9	0,4	0,04	0,02
10.000 - 20.000	15.183	58,16	4,5	442	2,9	1,69	0,80
20.000 - 30.000	25.212	121,97	9,5	1.888	7,5	9,13	4,29
30.000 - 40.000	34.788	173,24	13,5	3.685	10,6	18,35	8,61
40.000 - 50.000	44.683	155,57	12,1	5.653	12,7	19,68	9,24
50.000 - 60.000	54.722	134,57	10,5	7.789	14,2	19,16	8,99
60.000 - 70.000	64.683	109,63	8,5	10.204	15,8	17,29	8,12
70.000 - 80.000	74.594	87,65	6,8	12.863	17,2	15,11	7,09
80.000 - 90.000	84.688	65,36	5,1	15.718	18,6	12,13	5,69
90.000 - 100.000	94.549	51,98	4,0	18.699	19,8	10,28	4,83
100.000 - 110.000	104.645	38,08	3,0	21.768	20,8	7,92	3,72
110.000 - 120.000	114.728	29,42	2,3	25.176	21,9	6,46	3,03
über 120.000	244.903	250,26	19,5	74.176	30,3	75,80	35,58
Σ/Σ	42.889	1.286,38	100,0	7.103	16,6	213,05	100,00

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSiM bis 2008).

Schaubild 6
Belastung mit Einkommensteuer (direkte Steuern)
 2008; in % des ges. Aufkommens (Grafiken unten: kumuliert)



Eigene Darstellung RWI/FiFo.

Die Darstellung nach Erwerbstätigkeit (Tabelle 5) zeigt, dass die Selbständigen zwar „nur“ einen Anteil von 7,3% am gesamten Einkommensteueraufkommen tragen, ihr Anteil am gesamten Bruttoeinkommen aber mit 6,5% noch geringer ist. Zudem sind nur etwa 10% aller Erwerbstätigen selbständig.

Tabelle 5
Einkommensteuer nach Erwerbsstatus
2008

Beschäftigungstatus	durchschnittl. Haushalts-Bruttoeinkommen in €	Summe der Haushalts-Bruttoeinkommen in Mrd. €	Anteil an gesamtem Bruttoeinkommen in %	durchschnittl. ESt.zahlung pro HH in €	ESt.-Belastung pro HH in %	Summe der ESt.-zahlungen in Mrd. €	Anteil an gesamten ESt.-zahlungen in %
erwerbstätig							
davon: abhängig beschäftigt	42.518	1.011,80	78,7	6.438	15,1	153,21	71,9
selbständig	23.827	83,64	6,5	4.413	18,5	15,49	7,3
Ø/Σ	42.889	1.286,38	100,0	7.103	16,6	168,70	79,2

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSim bis 2008).

Tabelle 6 zeigt, dass die Single-Haushalte und die Paare ohne Kinder die größten Anteile am Einkommensteueraufkommen tragen. Bei den Paaren mit Kindern, nimmt der Anteil an der gesamten Einkommensteuer mit steigender Zahl von Kindern ab. Dies lässt sich aber nicht nur durch die mit der Kinderzahl steigenden steuerlichen Entlastung erklären, sondern insbesondere bei den Haushalten mit drei oder mehr Kindern auch mit dem weitaus geringeren Anteil des Bruttoeinkommens dieser Haushalte insgesamt am gesamten Bruttoeinkommen. Dies wiederum ist in erster Linie auf die deutlich geringere Anzahl von Haushalten mit drei oder mehr Kindern zurückzuführen, denn deren individuelles durchschnittliches Bruttoeinkommen liegt sogar etwas über dem Einkommen der anderen Paar-Haushalte mit Kind(ern).

Tabelle 6
Einkommensteuer nach Haushaltstyp
2008

Haushaltstyp	durchschnittl. Haushalts-Bruttoeinkommen in €	Summe der Haushalts-Bruttoeinkommen in Mrd. €	Anteil an gesamtem Bruttoeinkommen in %	durchschnittl. ESt.zahlung pro HH in €	ESt.-Belastung pro HH in %	Summe der ESt.zahlungen in Mrd. €	Anteil an gesamten ESt.zahlungen in %
Single	27.251	349,49	27,2	4.584	16,8	58,79	27,6
Alleinerziehend	35.166	101,33	7,9	6.307	17,9	18,17	8,5
Paar o. Kinder	52.108	350,71	27,3	8.330	16,0	56,06	26,3
Paar mit 1 Kind	62.222	196,07	15,2	10.246	16,5	32,29	15,2
Paar mit 2 Kindern	65.387	209,84	16,3	10.725	16,4	34,42	16,2
Paar mit 3 od. mehr Kindern	66.016	78,94	6,1	11.139	16,9	13,32	6,3
Ø/Σ	42.889	1.286,38	100,0	7.103	16,6	213,05	100,0

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSim bis 2008).

4.2 Finanzierungsanteile der gesetzlichen Sozialversicherungen

Tabelle 7 zeigt, dass zwar auch bei den Beitragszahlungen in die gesetzlichen Sozialversicherungssysteme die Finanzierungsanteile der Haushalte mit dem Einkommen von Dezil zu Dezil zunehmen, der Anstieg ist aber wegen der Versicherungspflichtgrenzen in der gesetzlichen Krankenversicherung und in der sozialen Pflegeversicherung insgesamt – bezogen auf die individuellen Haushaltseinkommen – regressiv. Insbesondere im oberen Dezil ist der Anteil am Haushaltsbruttoeinkommen deutlich niedriger als in den ersten neun Dezilen, in denen die Anteile fast alle um 30% liegen.

Tabelle 7

Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach der Höhe des Einkommens (1)
2008; nach Dezilen

Dezil	durchschnittl. Haushalts- Brutto- einkommen im Dezil	durchschnittl. SV.zahlung pro HH im Dezil	SV-Belastung pro HH im Dezil	Summe der SV-zahlungen pro Dezil	Dezil-Anteil an gesamten SV-zahlungen	Dezil-Anteil an gesamten SV-zahlungen kumuliert
	in €	in €	in %	in Mrd. €	in %	in %
1	-518	620	-	1,86	0,5	0,5
2	9.738	2.670	27,4	8,01	2,3	2,9
3	17.793	4.934	27,7	14,80	4,3	7,1
4	24.608	7.537	30,6	22,60	6,5	13,7
5	30.469	10.074	33,1	30,21	8,7	22,4
6	36.278	12.368	34,1	37,10	10,7	33,1
7	43.346	14.622	33,7	43,86	12,7	45,8
8	53.062	17.512	33,0	52,52	15,2	61,0
9	68.107	21.600	31,7	64,78	18,7	79,7
10	146.013	23.411	16,0	70,22	20,3	100,0
Ø/Σ	42.889	11.535	26,9	345,96	100,0	

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSiM bis 2008).

Die Darstellung nach Einkommensklassen (Tabelle 8) zeigt, dass die höchsten individuellen Belastungsanteile bereits bei einem Bruttoeinkommen zwischen 30 000 und 40 000 € erreicht werden. Wegen der Beitragsbemessungsgrenze sinken die Belastungen gemessen am Bruttoeinkommen der Haushalte ab einem Bruttoeinkommen von über 40 000 €. Der deutliche Rückgang bei den sehr hohen Einkommen ist darauf zurückzuführen, dass die Haushalte das gesetzliche System der Kranken- und Pflegeversicherung ab einem Jahreseinkommen von 48 600 € verlassen können.

Auch an dieser Stelle ist eine Anmerkung zur Interpretation der Ergebnisse angebracht: Zwar leisten die Haushalte, wenn ihr Einkommen die Versicherungspflichtgrenze überschreitet und sie sich ggf. bei einer privaten Krankenkasse versichern, keinen Beitrag in diesen Teil des sozialen Si-

cherungssystems. Sie tragen dann *nicht direkt* zur Finanzierung dieser staatlichen Leistung bei, sie stützen das soziale Sicherungssystem aber *indirekt* durch ihre Beiträge in die privaten Krankenversicherungen, deren Ausgaben für die Stabilität des gesamten Gesundheitssystems eine wichtige Rolle spielen.

Tabelle 8

Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach der Höhe des Einkommens (2)
2008; nach Einkommensklassen

Eink.klasse	durchschnittl. Haushalts- Brutto- einkommen in der Eink.klasse in €	durchschnittl. SV-zahlung pro HH in der Eink.klasse in €	SV-Belastung pro HH in Eink.klasse in %	Summe der SV-zahlungen pro Eink.klasse in Mrd. €	Eink.klassen- Anteil an gesamten SV-zahlungen in %	Eink.klassen- Anteil an gesamten SV-zahlungen kumuliert in %
unter 10.000	6.380	1.403	22,0	7,19	2,1	2,1
10.000 - 20.000	17.147	4.733	27,6	19,90	5,8	7,8
20.000 - 30.000	27.460	8.633	31,4	44,75	12,9	20,8
30.000 - 40.000	37.284	12.675	34,0	61,26	17,7	38,5
40.000 - 50.000	47.739	16.014	33,5	52,54	15,2	53,7
50.000 - 60.000	58.174	19.100	32,8	43,08	12,5	66,1
60.000 - 70.000	68.571	21.903	31,9	33,84	9,8	75,9
70.000 - 80.000	79.045	23.589	29,8	24,09	7,0	82,9
80.000 - 90.000	89.659	25.019	27,9	17,32	5,0	87,9
90.000 - 100.000	100.119	25.368	25,3	11,49	3,3	91,2
100.000 - 110.000	110.768	25.184	22,7	7,66	2,2	93,4
110.000 - 120.000	121.287	24.569	20,3	5,38	1,6	94,9
über 120.000	247.820	19.971	8,1	17,48	5,1	100,0
Ø/Σ	42.889	7.926	18,5	345,96	100,0	

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSiM bis 2008).

Tabelle 9 zeigt – wie erwartet –, dass die anhängig Beschäftigten fast das gesamte Aufkommen der Sozialkassen tragen.

Tabelle 9

Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach Erwerbsstatus
2008

Erwerbsstatus	durchschnittl. Haushalts- Bruttoeinkommen in €	durchschnittl. SV-zahlung pro HH in €	SV-Belastung pro HH in %	Summe der SV-zahlungen in Mrd. €	Anteil an gesamten SV-zahlungen in %
erwerbstätig					
davon: abhängig beschäftigt	42.518	14.247	33,51	339,04	99,48
selbständig	23.827	507	2,13	1,78	0,52
Ø/Σ	42.889	11.535	26,89	340,82	100,00

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSiM bis 2008).

Dass die Mitversicherung von Familienmitgliedern in der gesetzlichen Sozialversicherung eine große Rolle spielt, zeigt Tabelle 10. Denn die Single-Haushalte tragen mit knapp 30% den höchsten Finanzierungsanteil am gesamten Aufkommen. Da sich die Darstellung auf steuerpflichtige Haus-

halte bezieht, sind bei den Single-Haushalten in dieser Darstellung auch noch nicht alle Rentner-Haushalte erfasst. Der Anteil der steuerpflichtigen Rentner-Haushalte wird sich erst in den kommenden Jahren mit der fortschreitenden Umstellung der Rentenbesteuerung auf eine nachgelagerte Besteuerung deutlich erhöhen. Trotz des im Vergleich zu den anderen Haushaltstypen geringeren Durchschnittseinkommens der Single-Haushalte ist deren Finanzierungsanteil um fast 7%-Punkte höher als zum Beispiel der Anteil, der von den kinderlosen Paar-Haushalten getragen wird, die zahlenmäßig die zweitstärkste Gruppe bilden (siehe Schaubild 5).

Tabelle 10
Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung nach Haushaltstyp
 2008

Haushaltstyp	durchschnittl. Haushalts- Bruttoeinkommen in €	durchschnittl. SV.zahlung pro HH in €	SV-Belastung pro HH in %	Summe der SV-zahlungen in Mrd. €	Anteil an gesamten SV-zahlungen in %
	Single	27.251	7.913	29,0	101,49
Alleinerziehend	35.166	10.251	29,1	29,54	8,5
Paar o. Kinder	52.108	11.546	22,2	77,71	22,5
Paar mit 1 Kind	62.222	18.266	29,4	57,56	16,6
Paar mit 2 Kindern	65.387	18.531	28,3	59,47	17,2
Paar mit 3 od. mehr Kindern	66.016	16.894	25,6	20,20	5,8
∅/Σ	42.889	7.926	18,48	345,97	100,0

Berechnungen: FiFo auf Basis von FAST 2001 (Fortschreibung mit FiFoSiM bis 2008).

5 Finanzierungsanteile an den indirekten Steuern

Den weitaus größten Teil der indirekten Steuern macht mit einem Aufkommen von 172 Mrd. € die Mehrwertsteuer aus. Die zweithöchsten Einnahmen erbringt mit 39 Mrd. € mit großem Abstand die Energiesteuer (früher Mineralölsteuer). Bei den Finanzierungsbeiträgen zum gesamten Aufkommen der Energie- und der Kfz-Steuer ist der zu Beginn schon angesprochene Äquivalenzgedanke der Steuererhebung zu beachten.

Wie wir in Abschnitt 3.2 bereits ausgeführt haben, werden die indirekten Steuern nicht nur von privaten Haushalten, sondern auch von Unternehmen gezahlt, so dass bei der Frage nach der Finanzierung des Staates auch die Anteile der Unternehmen beachtet werden müssen. In letzter Konsequenz gehören allerdings Unternehmen immer privaten Haushalten und die Finanzierungsanteile müssten letztlich wieder auf private Haushalte verteilt werden. Gemäß unseren Ausführungen in Abschnitt 3.2 ist der Anteil der Unternehmen bei der MwSt eher vernachlässigbar, während deren Anteile vor allem bei der Energiesteuer mit etwa 50% beachtlich sind; bei der Kfz-Steuer liegt der Anteil der Unternehmen bei etwa 22%. Deshalb beziehen sich die im Folgenden dargestellten Ergebnisse immer nur auf den von privaten Haushalten finanzierten Anteil der indirekten Steuern. Wie erläutert, ist bei den indirekten Steuern aber zu beachten,

dass die von Unternehmen gezahlten Steuern zusätzlich zu den von uns bestimmten direkten Lasten von den Haushalten zu tragen sind, da die Unternehmen ihre Steuerzahlungen über höhere Preise und reduzierte Löhne sowie verminderte Dividendenauszahlungen an die Haushalte weitergeben. Da wir aber keinerlei belastbare Möglichkeit besitzen, diese spezifisch auf einzelne Haushaltsgruppen aufzuteilen, wird dieser Teil des Steueraufkommens von uns nicht direkt einzelnen Haushalten zugeordnet. Wir weisen im Folgenden die Anteile an der MwSt, der EnSt und der KfzSt aus. Mit dem Bezug auf das Jahr 2008 wurde die Erhöhung des Regelsteuersatzes der Mehrwertsteuer ab dem 1.1.2007 von 16 auf 19% berücksichtigt.

In den Tabellen 12 bis 15 werden die Ergebnisse zu den indirekten Steuern wieder nach den bisherigen Merkmalen ausgewiesen; in Schaubild 7 wird wieder eine Gegenüberstellung der alternativen Einkommensschichtung vorgenommen. Bei den hier angesprochenen indirekten Steuern spielt es zur Quantifizierung der Finanzierungsanteile der Kfz- und Energiesteuer eine Rolle, ob die Haushalte motorisiert sind. Tabelle 11 verdeutlicht, dass die Finanzierungsanteile gerade bei den indirekten Steuern falsch interpretiert werden könnten: Aus der EVS geht zum Beispiel hervor, dass die Paar-Haushalte mit Kindern deutlich häufiger motorisiert sind als Alleinlebende, was bei dieser Gruppe vor allem auf den hohen Anteil von Rentnern zurückzuführen ist. Damit weisen schon allein altersbedingt, aber auch aufgrund niedrigerer Einkommen, die Haushalte der Alleinlebenden einen geringeren Finanzierungsbeitrag an den Kfz-orientierten Steuern auf.

Tabelle 11

Motorisierung nach Haushaltstypen und Erwerbstätigkeit

2003; in % und in Klammern Anzahl an Haushalten in Mill.

Haushaltstyp/Erwerbsstatus	motorisiert	nicht motorisiert
Alleinlebende (Single)	59,0 (8,28)	41,0 (5,75)
Alleinerziehende, 1 Kind	74,9 (1,04)	25,1 (0,35)
Alleinerz., 2 oder mehr K.	76,6 (0,52)	23,4 (0,16)
Paare, kinderlos	91,1 (10,20)	8,9 (1,00)
Paare, 1 Kind	96,5 (3,95)	3,6 (0,15)
Paare, 2 Kinder	98,1 (3,74)	1,9 (0,07)
Paare, 3 oder mehr Kinder	98,0 (1,35)	2,0 (0,03)
Sonstige Haushalte	88,0 (1,34)	12,0 (0,18)
Erwerbstätig	90,6 (19,0)	9,4 (1,99)
Nicht erwerbstätig	66,5 (11,2)	33,5 (5,70)

RWI-Berechnungen auf Basis der EVS 2003.

Die Dezeileinteilung der Haushalte in Tabelle 12 zeigt, dass die indirekten Steuern regressiv wirken⁸: die Belastungsquote in der vierten Spalte fällt von 15,1 im ersten Dezil auf 6,6% im zehnten Dezil. Trotz der regressiven Wirkung zeigt sich aber, dass die 3,8 Millionen Haushalte mit dem höchsten Einkommen den größten Teil der indirekten Steuern finanzieren. Die Finanzierungsanteile steigen vom ersten zum zehnten Dezil von 3,6 auf 18,6%. Wie man in der dritten Spalte erkennt, zahlen trotz der regressiven Wirkung Haushalte mit höherem Einkommen im Durchschnitt deutlich mehr indirekte Steuern als diejenigen mit niedrigerem Einkommen. Bei gleicher Anzahl an Haushalten pro Dezil muss somit der Finanzierungsanteil mit dem Bruttoeinkommen steigen. Die letzten drei Dezile finanzieren grob fast genauso viele indirekten Steuern (46%) wie die ersten sieben (54%).

Tabelle 12

Indirekte Steuern nach der Höhe des Haushaltseinkommens (1)

2008; nach Dezilen

Dezil	durchschnittl. Haushalts- Bruttoeinkommen im Dezil	durchschnittl. Zahlung indirekte Steuern pro HH im Dezil	Belastung mit indirekten Steuern pro HH im Dezil	Summe der Zahlungen indirekte Steuern pro Dezil	Dezil-Anteil an gesamten Zahlungen indirekte Steuern	Dezil-Anteil an gesamten Zahlungen indirekte Steuern kumuliert
	in €	in €	in %	in Mrd. €	in %	in %
1	10.658	1.467	15,1	5,60	3,6	3,6
2	16.777	2.080	12,4	7,91	5,1	8,7
3	22.528	2.699	12,0	10,28	6,6	15,2
4	28.554	3.190	11,2	12,15	7,8	23,0
5	34.575	3.733	10,8	14,23	9,1	32,1
6	41.290	4.185	10,1	15,92	10,2	42,3
7	49.683	4.764	9,6	18,15	11,6	53,9
8	60.190	5.280	8,8	20,11	12,9	66,8
9	75.491	5.996	8,0	22,84	14,6	81,4
10	118.958	7.607	6,6	28,97	18,6	100,0
∅/Σ	45.867	4.100	10,5	156,17	100,0	

Berechnungen des RWI auf Basis der EVS 2003 (Fortschreibung bis 2008).

Vergleicht man dieses Ergebnis mit denen der alternativen Betrachtung über die Einkommensklassen (Tabelle 13), so zeigt sich wieder die Bedeutung der Anzahl von Haushalten in einer Gruppe. Da der Einkommensbereich mit den meisten Haushalten in den drei Bereichen zwischen 10.000 und 40.000 € Bruttoeinkommen liegt – diese Bereiche umfassen als einzige jeweils mindestens 6% der Haushalte in Deutschland – tragen die Haushalte in diesen Einkommensklassen die höchsten Finanzierungsan-

⁸ Für eine ausführliche Beschreibung der Effekte der indirekten Steuern auf die personelle Einkommensverteilung siehe RWI und FiFo (2007).

teile der indirekten Steuern – und dies, obwohl sie im Schnitt pro Haushalt weniger indirekte Steuern zahlen als die Haushalte in den oberen Einkommensklassen. Wie in Schaubild 7 (oben) sehr deutlich wird, bildet die Funktion der Finanzierungsanteile über die Einkommensklassen eine linkssteile umgedrehte U-Form, d.h., die armen Haushalte zahlen sehr wenig, danach steigt der Finanzierungsanteil bis zu dem Bereich „30.000 bis 40.000 €“ auf das Maximum von 14,6% steil an und danach fällt der Finanzierungsanteil wieder ab. Im Gegensatz dazu weist die Funktion bei den Dezilen einen stetig steigenden Finanzierungsanteil auf, da hier aufgrund der über die Dezile gleichverteilten Haushaltsanzahl deren Einfluss eliminiert ist.

Tabelle 13

Indirekte Steuern nach der Höhe des Haushaltseinkommens (2)
2008; nach Eink.klassen

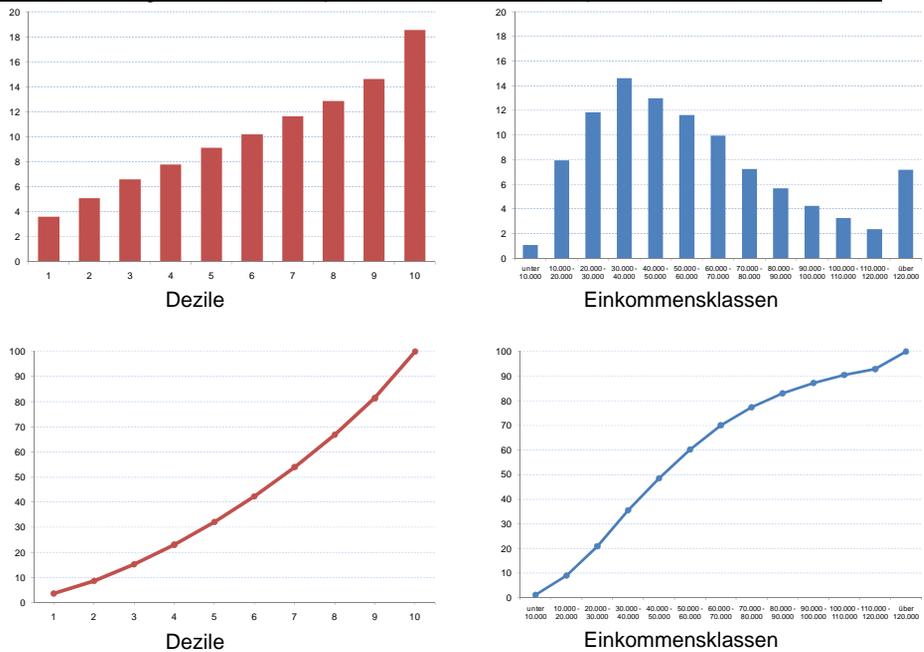
Einkommensklasse	durchschnittl. Haushalts-Bruttoeinkommen in der Eink.klasse	durchschnittliche Zahlung indirekte Steuern pro Eink.klasse	Belastung mit indirekten Steuern pro HH in Eink.klasse	Summe der Zahlungen indirekte Steuern pro Eink.klasse	Eink.klassen-Anteil an ges. Zahlungen ind. Steuern	Eink.klassen-Anteil an ges. Zahlungen indirekte Steuern kumuliert
	in €	in €	in %	in Mrd. €	in %	in %
unter 10.000	8.196	1.199	18,01	1,69	1,08	1,08
10.000 - 20.000	15.125	1.927	12,80	12,39	7,94	9,02
20.000 - 30.000	24.928	2.885	11,63	18,50	11,85	20,87
30.000 - 40.000	34.856	3.756	10,79	22,87	14,64	35,51
40.000 - 50.000	44.806	4.417	9,86	20,25	12,97	48,48
50.000 - 60.000	54.834	4.997	9,13	18,18	11,64	60,12
60.000 - 70.000	64.735	5.546	8,58	15,52	9,94	70,06
70.000 - 80.000	74.715	5.954	7,97	11,31	7,24	77,30
80.000 - 90.000	84.668	6.322	7,47	8,86	5,67	82,97
90.000 - 100.000	94.792	6.886	7,27	6,62	4,24	87,20
100.000 - 110.000	104.681	7.372	7,04	5,10	3,26	90,47
110.000 - 120.000	114.668	7.790	6,80	3,67	2,35	92,82
über 120.000	154.547	8.572	5,69	11,22	7,18	100,00
∅/Σ	45.867	4.100	10,46	156,17	100,00	

Berechnungen des RWI auf Basis der EVS 2003 – fortgeschrieben bis 2008.

Tabelle 14 zeigt die Finanzierungsanteile nach dem Erwerbsstatus der Haushalte: Die Erwerbstätigen tragen 66% der gesamten indirekten Steuern, die Nicht-Erwerbstätigen einen Anteil von 34%; allein die abhängig Beschäftigten zahlen fast 59% der indirekten Steuern. Die Selbständigen zahlen, trotz ihrer vergleichsweise geringen Anzahl an Haushalten (5,8% aller Haushalte) knapp 8% der indirekten Steuern und sind nach dieser Relation überproportional beteiligt.

In Tabelle 15 werden schließlich die Haushaltstypen verglichen. Der größte Finanzierungsanteil der indirekten Steuern wird mit 33% von den kinderlosen Paaren erbracht, gefolgt von den Alleinlebenden (22%). Obwohl die Single-Haushalte mit fast 39% den größten Anteil an der Gesamtzahl aller Haushalte ausmachen, weisen sie einen geringeren Finanzierungsanteil

Schaubild 7
Indirekte Steuern nach der Höhe des Bruttoeinkommens
 2008; in % des ges. Aufkommens (in Grafiken unten: kumuliert)



Eigene Darstellung

Tabelle 14
Indirekte Steuern nach Erwerbsstatus
 2008

Erwerbsstatus	durchschnittl. Haushalts-Bruttoeinkommen	durchschnittliche Zahlung indirekte Steuern pro HH	Belastung mit indirekten Steuern pro HH	Summe der Zahlungen indirekte Steuern	Anteil an gesamten Zahlungen indirekte Steuern
	in €	in €	in %	in Mrd. €	in %
erwerbstätig	58.704	4.809	9,3	103,70	66,4
davon: abhängig beschäftigt	57.877	4.727	9,2	91,46	58,6
selbständig	65.925	5.525	10,3	12,24	7,8
nicht erwerbstätig	29.121	3.174	12,0	52,46	33,6
∅/Σ	45.867	4.100	10,5	156,16	100,0

Berechnungen des RWI auf Basis der EVS 2003 – fortgeschrieben bis 2008.

aus als die Paare ohne Kinder (29,4% aller Haushalte). Dies kann durch das im Vergleich viel höhere Einkommen dieser Haushalte erklärt werden. Die Alleinlebenden machen einen großen Teil der einkommensschwachen Haushalte aus; bezogen auf ihr individuelles Haushaltseinkommen macht bei diesen Haushalten die indirekte Steuerzahlung einen überdurchschnittlich hohen Anteil aus. Auffallend ist auch der Anteil der sonstigen Haushal-

te von 19%, also Haushalten, in denen z.B. Großfamilien oder Wohngemeinschaften leben. Bei den Alleinerziehenden machen sich beide Merkmale bemerkbar: mit 3,5% aller Haushalte und dem im Vergleich mit den anderen Haushaltstypen zweitniedrigstem Bruttoeinkommen liegt der Finanzierungsanteil dieser Haushalte mit 2,7% am niedrigsten.

Tabelle 15

**Indirekte Steuern nach Haushaltstypen
2008**

Haushaltstyp	durchschnittl. Haushalts- Brutto- einkommen	durchschnittl. Zahlung indirekte Steuern pro HH	Belastung mit indirekten Steuern pro HH	Summe der Zahlungen indirekte Steuern	Anteil an gesamten Zahlungen indirekte Steuern	Anteil an ges. Zahlungen ind. Steuern kumuliert
	in €	in €	in %	in Mrd. €	in %	in %
Single	27.017	2.487	11,08	34,88	22,3	22,3
Alleinerziehend	29.112	3.154	11,88	4,20	2,7	25,0
Paar o. Kinder	50.489	4.629	10,56	51,82	33,2	58,2
Paar mit 1 Kind	59.272	5.128	9,58	13,09	8,4	66,6
Paar mit 2 Kindern	66.514	5.617	9,16	16,32	10,5	77,0
Paar mit 3 od. mehr Kindern	71.578	6.058	9,18	6,08	3,9	80,9
Sonstige	68.515	5.865	9,57	29,78	19,1	100,0
Ø/Σ	45.867	4.100	10,46	156,17	100,0	

Berechnungen des RWI auf Basis der EVS 2003 – fortgeschrieben bis 2008.

6. Zusammengefasste Finanzierungsanteile – Ergebnisse

Die Übersicht zu den zusammengefassten Finanzierungsanteilen der Haushalte in Deutschland an den gesamten Steuereinnahmen und an den gesamten Einnahmen aus Beiträgen in die sozialen Sicherungssysteme wird im folgenden in zwei Abschnitte gegliedert: Zunächst fassen wir in Abschnitt 6.1 die auf Basis der FAST-Daten ermittelten Einkommensteuerzahlungen und die ebenfalls auf Basis der FAST-Daten ermittelten Beitragszahlungen in die Sozialkassen mit den auf Basis der EVS geschätzten indirekten Steuerzahlungen zusammen. Die dadurch abgebildete Gesamtbelastung einzelner Haushalte lässt sich auf eine Gruppenbetrachtung hochrechnen, wenn das Kriterium der Gruppenbildung für beide Datenquellen eine eindeutige Zuordnung von Haushalten gewährleistet. Wir haben zwar in Kapitel 3 beschrieben, dass sich die Einkommenskonzepte der beiden Mikrodatenquellen FAST und EVS unterscheiden, wir unterstellen aber auch, dass die Unterschiede in einer zusammenfassenden Betrachtung nicht so stark ins Gewicht fallen, wenn man die Haushalte jeweils in gleiche Einkommensklassen ordnet, wenn man die Haushalte jeweils nach ihrer Familiensituation gruppiert oder wenn man jeweils die soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers als Einteilungskriterium verwendet. Eine approximative Gesamtdarstellung von Finanzierungsanteilen, die aus den beiden Mikrodatenquellen gewonnen wurden, ist also aus unserer Sicht dann möglich, wenn die Gruppenbildung anhand von

Merkmale durchgeführt wird, die in beiden Datensätzen eine eindeutige Zuordnung von Haushalten gewährleistet.

In Abschnitt 6.2 nehmen wir eine Gesamtbetrachtung ausschließlich auf Basis der EVS-Daten vor, weil die Haushalte hier nach Dezilen geordnet werden. Abschließend beschreiben wir im Abschnitt 6.3 Veränderungen, die sich im Jahr 2008 gegenüber 2003 ergeben haben.

6.1 Finanzierungsanteile auf der Basis von FAST- und EVS-Daten

Bei der Ordnung der Haushalte nach Einkommensklassen (Tabelle 16 und Schaubild 8) wird deutlich, dass es vor allem die Haushalte der „mittleren“ Bruttoeinkommen zwischen 20 000 und 70 000 € sind, die als Gruppe sehr hohe Finanzierungsanteile an den gesamten Staatseinnahmen aufweisen. Dies lässt sich in erster Linie mit der „Stärke“ dieser Gruppen erklären. Die Angabe der Anzahl der Haushalte in den Einkommensklassen in Schaubild 8 verdeutlicht diesen Zusammenhang: Die Haushalte mit einem Bruttoeinkommen zwischen 30 000 und 40 000 € sind zahlenmäßig die drittstärkste Gruppe, in Kombination mit dann schon steigenden Belastungen mit Einkommensteuer (s. Tabelle 4) ergibt sich der höchste Finanzierungsanteil dieser Gruppe von Haushalte.

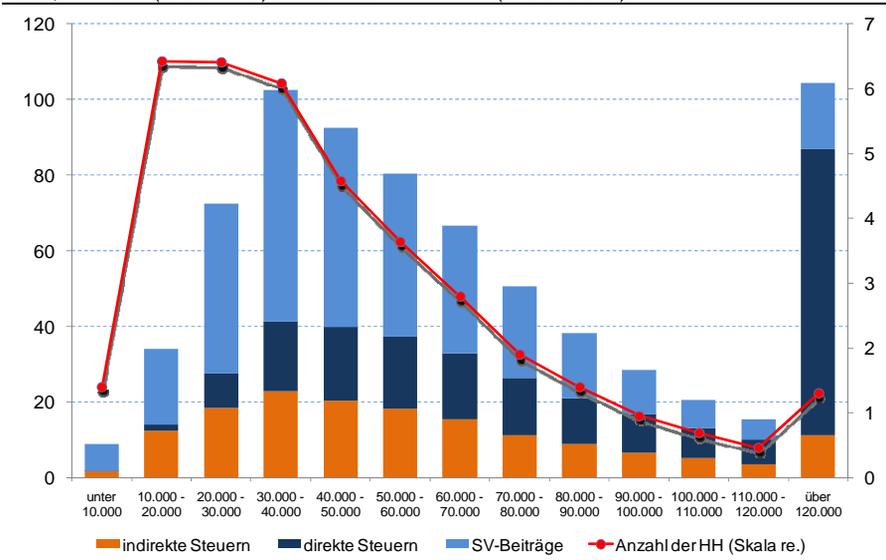
Tabelle 16

Finanzierungsanteil der Haushalte an gesamten Steuern und Sozialabgaben nach Höhe des Einkommens
2008

Einkommensklasse	durchschnittl. Zahlung Steuern und Sozialbeiträge pro HH in Eink.klasse	Summe der Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge in Eink.klasse	Eink.-klassen-Anteil an gesamten Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge	Eink.klassen-Anteil an gesamten Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge kumuliert
	in €	in Mrd. €	in %	in %
unter 10.000	2.611	8,92	1,25	1,25
10.000 - 20.000	7.103	33,99	4,75	6,00
20.000 - 30.000	13.405	72,39	10,12	16,12
30.000 - 40.000	20.116	102,48	14,33	30,45
40.000 - 50.000	26.084	92,47	12,93	43,38
50.000 - 60.000	31.885	80,42	11,24	54,62
60.000 - 70.000	37.654	66,65	9,32	63,94
70.000 - 80.000	42.406	50,50	7,06	71,00
80.000 - 90.000	47.060	38,31	5,36	76,36
90.000 - 100.000	50.952	28,39	3,97	80,33
100.000 - 110.000	54.324	20,68	2,89	83,22
110.000 - 120.000	57.535	15,50	2,17	85,39
über 120.000	102.718	104,50	14,61	100,00
∅/Σ	19.129	715,18	100,00	

Berechnungen: RWI und FiFo auf Basis EVS 2003 und FAST 2001 (Fortschreibung jeweils bis 2008).

Schaubild 8
Gesamtbelastung mit indirekten und direkten Steuern sowie Sozialversicherungsabgaben nach der Höhe des Einkommens (Einkommensklassen)
 2008; in Mrd. € (Skala links) / Anzahl der HH in Mill. (Skala rechts)



Eigene Darstellung RWI/FiFo.

In den Einkommensklassen von 40 000 bis 120 000 € sinken die Finanzierungsanteile kontinuierlich, weil die Anzahl der Haushalte in den Einkommensklassen von gut 6 Mill. auf nur noch knapp 0,5 Mill. abnimmt. Die Aggregation der Finanzierungsanteile durch die Zusammenfassung der rund 1,3 Mill. Haushalte mit einer Einkommenshöhe von über 120 000 € zeigt, dass diese Haushalte mit fast 105 Mrd. € einen ebenso hohen Finanzierungsanteil übernehmen wie die Gruppe der immerhin 6 Mill. Haushalte mit einem Jahreseinkommen zwischen 30 000 und 40 000 €. Mit etwa 14 Mill. ist die Gruppe von Haushalten, deren Bruttoeinkommen unter 30 000 € liegt, noch einmal deutlich größer, deren zusammengefasster Finanzierungsanteil liegt aber mit gut 115 Mrd. € nur geringfügig über den oben genannten Anteilen. Die 3,4% der Haushalte mit den höchsten Einkommen finanzieren einen genauso hohen Anteil des Staates wie die 37,4% der Haushalte mit einem jährlichen Einkommen von unter 30 000 €.

Die Differenzierung nach dem Erwerbsstatus der Haushalte (Tab. 17 und Schaubild 9) zeigt wie erwartet, dass die Haushalte der Erwerbstätigen nicht nur das Gros des Einkommensteueraufkommens und des Aufkommens der gesetzlichen Sozialversicherungen finanzieren, sondern dass die Erwerbstätigen (bzw. deren Haushalte) auch den weitaus höchsten Anteil an der Gesamtfinanzierung des Staates tragen. Auf der anderen

Seite zeigen die Auswertungen der Mikrodaten aber auch, dass die Nicht-Erwerbstätigen (bzw. deren Haushalte) über die Finanzierung der indirekten Steuern – hier vor allem der Mehrwertsteuer – immerhin noch gut 14% der Gesamteinnahmen des Staates finanzieren. Etwa in dieser Größenordnung dürften demnach im Jahr 2008 vom Staat geleistete Transfers von den Empfängerhaushalten „selbst finanziert“ worden sein.

Tabelle 17

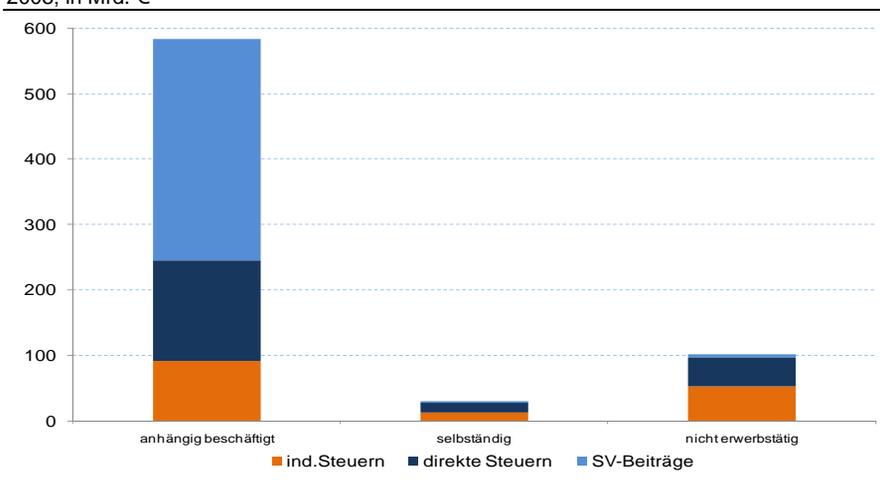
Finanzierungsanteil der Haushalte an gesamten Steuern und Sozialabgaben nach Erwerbsstatus
2008

Erwerbsstatus	durchschnittl. Zahlung Steuern und Sozialbeiträge im Dezil	Summe der Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge	Anteil an gesamten Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge
	in €	in Mrd. €	in %
abhängig beschäftigt	25.412	583,70	81,6
selbständig	10.443	29,51	4,1
nicht erwerbstätig	3.176	101,97	14,3
Ø/Σ	22.738	715,18	

Berechnungen: RWI und FiFo auf Basis EVS 2003 und FAST 2001 (Fortschreibung jeweils bis 2008).

Schaubild 9

Gesamtbelastung mit indirekten und direkten Steuern sowie Sozialversicherungsabgaben nach Erwerbsstatus
2008; in Mrd. €



Eigene Darstellung RWI/FiFo.

Die Differenzierung verschiedener Haushaltstypen (Tabelle 18 und Schaubild 10) zeigt, dass die zahlenmäßig stärksten Gruppen, die Single-Haushalte (27,3%) und die Paare ohne Kinder (26%), auch mit Abstand die höchsten Anteile an der Finanzierung der staatlichen Einnahmen tragen.

Tabelle 18

Finanzierungsanteil der Haushalte an gesamten Steuern und Sozialabgaben nach Haushaltstypen

2008

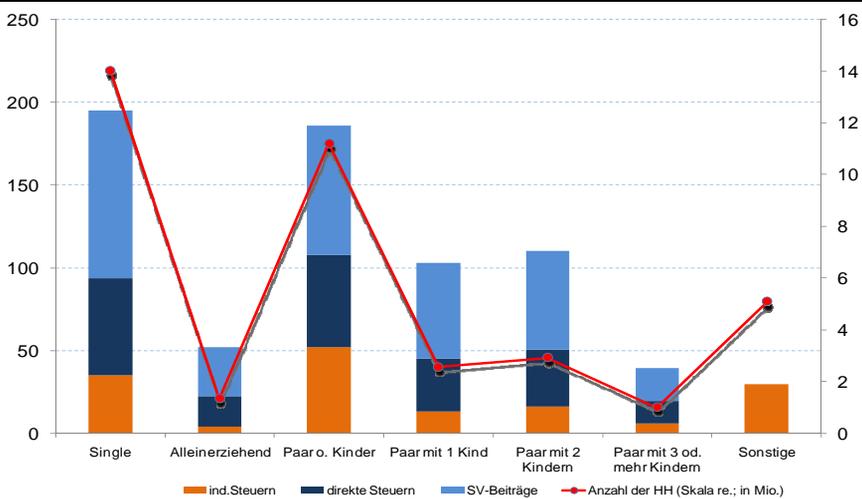
Haushaltstyp	durchschnittl. Zahlung Steuern und Sozialbeiträge pro HH	Summe der Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge	Anteil an gesamten Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge	Anteil an ges. Zahlungen Steuern und Sozialbeiträge kumuliert
	in €	in Mrd. €	in %	in %
Single	14.984	195,16	27,3	27,3
Alleinerziehend	19.712	51,91	7,3	34,5
Paar o. Kinder	24.504	185,60	26,0	60,5
Paar mit 1 Kind	33.640	102,93	14,4	74,9
Paar mit 2 Kindern	34.873	110,21	15,4	90,3
Paar mit 3 od. mehr Kindern	34.091	39,60	5,5	95,8
Sonstige (nur ind. Steuern)	5.865	29,78	4,2	100,0
Ø/Σ	4.100	1.274,20	100,0	

Berechnungen: RWI und FiFo auf Basis EVS 2003 und FAST 2001 (Fortschreibung jeweils bis 2008).

Schaubild 10

Gesamtbelastung mit indirekten und direkten Steuern sowie Sozialversicherungsabgaben nach Haushaltstypen

2008; in Mrd. €



Eigene Darstellung RWI/FiFo.

6.2 Finanzierungsanteile auf der Basis der EVS-Daten

Im zweiten Teil der Übersicht über zusammengefasste Finanzierungsanteile wird die Gruppierung der Haushalte zwar wieder nach der Höhe des Einkommens vorgenommen, allerdings nun in Dezile, also in zehn zahlenmäßig gleich stark besetzte Gruppen. Weil die Dezilbildung auf Basis der FAST-Daten zu anderen Einkommensgrenzen der jeweiligen Gruppe führt als die Dezilbildung auf Basis der EVS-Daten, verwenden wir in der folgenden Übersicht lediglich die von den Haushalten im Rahmen der EVS angegebenen Steuer- und Beitragszahlungen. Die Darstellungen in Tabelle 19 und Schaubild 11 belegen, dass das deutsche Steuer- und Abgabensystem insgesamt gesehen progressiv ist. Der durchschnittliche Finanzierungsanteil je Dezil steigt mit der Höhe des Einkommens. Die „unteren“ 80% der Haushalte finanzieren etwas mehr als die Hälfte (54,1%) des gesamten Aufkommens. Die 20% der Haushalte mit den höchsten Einkommen tragen dementsprechend mit einem Anteil von 46,9% fast die Hälfte des gesamten Aufkommens des Staates aus Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Die 10% der Haushalte mit den höchsten Einkommen finanzieren einen Anteil von knapp 28%. Mit rund 186 Mrd. € ist der Finanzierungsbeitrag des oberen Dezils auch deutlich höher als der Beitrag der Haushalte des neunten Dezils, die knapp 123 Mrd. € zum gesamten Aufkommen beisteuern. Aufgrund der Abschneidegrenze in der EVS bei einem Nettoeinkommen in Höhe von 216 000 € pro Jahr werden die Anteile der oberen Dezile in dieser Darstellung sogar unterschätzt.

Tabelle 19

Finanzierungsanteil der Haushalte an den gesamten Abgaben (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge¹)

2008 / Datenquelle: EVS

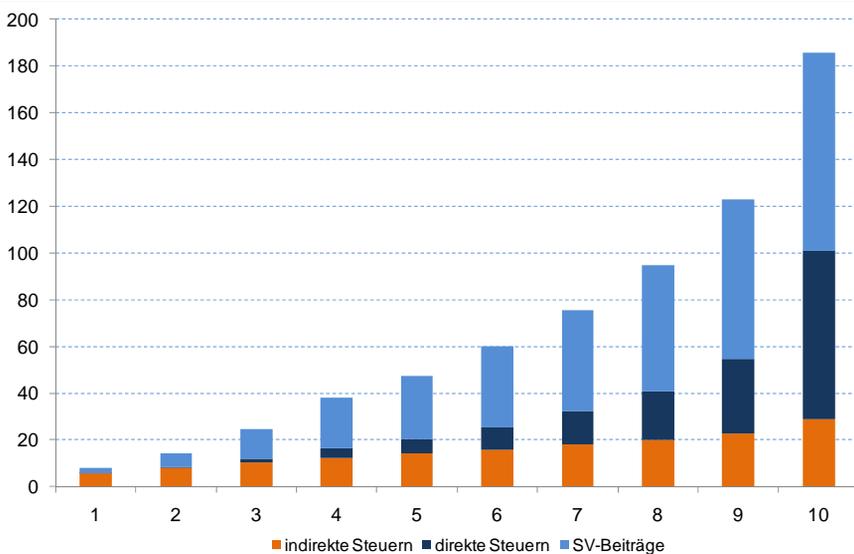
Dezil	durchschnittl. Haushalts- Bruttoeinkommen im Dezil in €	durchschnittl. gesamte Abgaben pro HH im Dezil in €	Belastung mit Abgaben insgesamt pro HH im Dezil in %	Summe der gesamten Abgaben pro Dezil in Mrd. €	Dezil-Anteil an gesamten Abgaben in %	Dezil-Anteil an gesamten Abgaben kumuliert in %
1	10.658	1.809	18,1	8,2	1,2	1,2
2	16.777	2.939	17,4	14,1	2,1	3,3
3	22.528	4.792	21,2	24,7	3,7	7,0
4	28.554	7.167	25,1	38,1	5,7	12,7
5	34.575	8.893	25,7	47,5	7,1	19,7
6	41.290	11.234	27,2	60,2	9,0	28,7
7	49.683	14.145	28,5	75,6	11,3	39,9
8	60.190	17.794	29,5	94,9	14,1	54,1
9	75.491	23.319	30,9	122,8	18,3	72,4
10	118.958	37.644	31,7	185,7	27,6	100,0
Ø/Σ	45.867	12.972	25,5	671,7	100,0	

Berechnungen: RWI und FiFo auf Basis EVS 2003 (Fortschreibung bis 2008). ¹Sozialversicherungsbeiträge inklusive Arbeitgeberanteil.

Schaubild 11

Finanzierungsanteil der Haushalte an den gesamten Abgaben (Steuern und Sozialversicherungsbeiträge¹)

2008; in Mrd. € / Datenquelle: EVS



Darstellung: RWI und FiFo auf Basis EVS 2003 (Fortschreibung bis 2008). ¹Sozialversicherungsbeiträge inklusive Arbeitgeberanteil.

6.3 Veränderungen 2008 gegenüber 2003

Bei den zusammengefassten Finanzierungsanteilen weisen die Ergebnisse für das Jahr 2008 Unterschiede zum Jahr 2003 auf (eine tabellarische Darstellung findet sich im Anhang). Wenn die Teilergebnisse auf der Basis von FAST und EVS zusammengefasst werden, zeigt sich, dass bei der Gruppierung der Haushalte nach festen Einkommensbereichen die Haushalte im Einkommensbereich von 10 000 bis unter 60 000 € Bruttoeinkommen im Jahr 2008 niedrigere Finanzierungsanteile haben als im Jahr 2003. Die Finanzierungsanteile der Haushalte mit höherem Einkommen sind hingegen gestiegen; für die Haushalte mit 120 000 € oder höherem Bruttoeinkommen ergab sich für das Jahr 2008 ein im Vergleich zu 2003 um 1,6%-Punkte höherer Finanzierungsanteil an den gesamten Staatseinkünften. Ein Grund hierfür sind allerdings auch die stetigen inflations- und produktivitätsbedingten Einkommenssteigerungen, so dass Haushalte jährlich in höhere Einkommensbereiche wachsen.

Für Paare mit Kindern ist der Finanzierungsanteil seit dem Jahr 2003 gesunken, der für Paare mit einem oder zwei Kind(ern) um 0,3 bzw. 0,4%-

Punkte. Dies ging einher mit einer Zunahme des Finanzierungsanteils der kinderlosen Paare um denselben Anteil; auch der Finanzierungsanteil der Alleinlebenden ist um 0,1%-Punkte gestiegen. Der Finanzierungsanteil der Alleinerziehenden ist dagegen stabil geblieben.

Bei der Dezil-Darstellung bezieht sich unser Vergleich 2008-2003 wieder lediglich auf die EVS-Daten. Hier wird für die höheren Einkommen eine Zunahme der Finanzierungsanteile (+0,9%-Punkte im oberen Dezil) und für Haushalte der unteren drei Dezile eine Verminderung der Finanzierungsanteile ausgewiesen.

7. Bewertung der Ergebnisse

In dieser Studie wird das Hauptaugenmerk auf die Finanzierungsbeiträge von Haushalten zu den gesamten Einnahmen des Staates gelegt. Etwas vereinfacht soll also die Frage beantwortet werden, „wer trägt den Staat?“. Die gesamten Einnahmen des Staates werden dabei als Makrogröße von der VGR vorgegeben. Trotz verschiedener Abgrenzungs- und Zuordnungsprobleme lässt sich die gesamte Finanzierung des Staates damit approximativ gut beschreiben.

Die Informationen darüber, welcher Haushalt welchen Beitrag in Form von direkten und indirekten Steuerzahlungen sowie in Form von Beitragszahlungen in die sozialen Sicherungssysteme leistet, kann nur zufriedenstellend beantwortet werden, wenn Informationen aus Mikrodatenquellen ausgewertet werden. Die der Wissenschaft mit den FAST-Daten zur Verfügung stehenden Informationen über die realen Lohn- und Einkommensteuerveranlagungen stellen die ergiebigste Quelle zur Schätzung der Einkommensteuerzahlungen aller Steuerpflichtigen in Deutschland dar. Die FAST-Daten erhalten vor allem auch Informationen zu den Haushalten mit hohen und sehr hohen Einkommen, die in keiner anderen Haushaltsdatenquelle enthalten sind. Zum Beispiel sind in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) die Haushalte mit einem jährlichen *Nettoeinkommen* von über 216 000 € nicht mehr enthalten. Dafür bietet die EVS aber sehr detaillierte Informationen zu den Konsumausgaben der Haushalte, die von uns genutzt werden, um die Finanzierungsanteile der Haushalte bei der Mehrwertsteuer, der Energiesteuer (Mineralölsteuer) und der Kfz-Steuer zu schätzen. Weil die Haushalte in der EVS aber ebenfalls differenzierte Angaben zu ihren Einkommensteuer- und ihren Beitragszahlungen in die (Sozial-)Versicherungen machen, werden anhand der EVS Gesamtbelastungen der Haushalte mit Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen beschrieben, wenn die Haushalte nach der Höhe ihres Bruttoeinkommens in Dezile gruppiert werden.

Mit den aus den Angaben der Mikrodaten abgeleiteten Finanzierungsanteilen einzelner Haushalte decken wir jeweils mindestens 82% der in der VGR ausgewiesenen Staatseinnahmen ab, die der Staat aus den hier betrachteten Steuern und Abgaben von privaten Haushalten erhält; insgesamt werden knapp 66% der Einnahmen des Staates erfasst. Mit dieser Quote lässt sich aus unserer Sicht bereits eine sehr zuverlässige Antwort auf die der Studie zugrunde liegende Frage – „Wer trägt den Staat?“ – geben.

Die in Kapitel 6 ausgewiesenen Ergebnisse müssen allerdings vorsichtig interpretiert werden. Erstens ist zu beachten, dass die Anteile der Haushalte mit sehr hohen Einkommen bei den indirekten Steuern und somit auch bei den Gesamtdarstellungen auf Grund der Abschneidegrenze der EVS unterschätzt werden. Zweitens konnte keine Zuordnung der von Unternehmen gezahlten Steuern und Abgaben auf private Haushalte erfolgen.⁹ Drittens lassen sich Fragen der Steuer- und Abgabenbelastungen im Grunde nicht ohne die Formulierung von Werturteilen beantworten. Zwar kann man – wie in unserer Studie gezeigt – versuchen, bei der Auswertung von Mikrodaten alle verfügbaren Informationen über die Höhe und Zusammensetzung von Einkünften, über die Höhe und Struktur von Ausgaben, über die Zusammensetzung von Haushalten, über den Erwerbsstatus und über die zeitliche Entwicklung dieser Größen zu berücksichtigen, es bleibt aber letztlich *normativ* zu bewerten, was unter einem „hohen“ Finanzierungsanteil zu verstehen ist und wie unterschiedlich hohe Anteile einzelner Haushalte oder einzelner gruppierter Haushalte zu bewerten sind. Am deutlichsten wird die Notwendigkeit der Nennung von Werturteilen bei den Armut- und Reichtumsdefinitionen; diese Maße (Haushalte mit einem Einkommen von weniger als 60% des Median-Einkommens gelten als „einkommensarm“, Haushalte mit einem Einkommen von höher als 200% des Median-Einkommens als „einkommensreich“) werden zwar in der Wissenschaft mittlerweile einheitlich verwendet, allerdings bleiben es *relative* Maße, deren normative Aussagekraft immer wieder kontrovers diskutiert wird.

Vor einem ähnlichen Problem steht man durchaus auch, wenn es gilt, die hier gestellte Forschungsfrage zu beantworten: Tragen nun die Haushalte, die *individuell* gesehen die höchste Belastung tragen, den Staat, oder sind es die Haushalte, die wegen ihrer großen Anzahl *als Gruppe* den größten Finanzierungsbeitrag leisten? Ohne Werturteil wird man vermutlich keine eindeutige Antwort finden. Es ist allerdings eine sehr wertvolle For-

⁹ Es stellt sich auch die Frage nach den Lasten durch die von der Besteuerung verursachten Verzerrungen, und wie sich diese Lasten auf die Haushalte verteilen. Auch diese Frage musste hier offen bleiben.

schungsarbeit, wenn man so viele Fakten wie möglich über die Belastung von einzelnen Haushalten zusammenträgt. Nur so ist es dann möglich, nach verschiedenen Differenzierungen Finanzierungsbeiträge von Haushaltsgruppen zu quantifizieren. Mit der hier vorgelegten Arbeit können deshalb weitere Mosaiksteine vorgelegt werden, die die Beschreibung eines aussagekräftigen Gesamtbilds ermöglichen. Dabei ist die Zusammenfassung von Finanzierungsbeiträgen von direkten und indirekten Steuern sowie von Sozialversicherungsabgaben in dieser Form durchaus neu und kann eine gute Grundlage bilden, um einer befriedigenden Antwort auf die Frage „Wer trägt den Staat“ näher zu kommen.

Literatur

- BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2009), <http://www.bmwi.de>: Energie, Energiestatistiken, 5. Energiepreise und Energiekosten. Abgelesen am 01. August 2009.
- Bork, C. (2000), Steuern, Transfers und private Haushalte. Eine mikroanalytische Simulationsstudie der Aufkommens- und Verteilungswirkungen, Frankfurt am Main.
- Gottfried, P. und W. Wiegard (1991), Exemption versus zero rating – A hidden problem of VAT. *Journal of Public Economics* 46: 307-328.
- Kühren, C. (2001), Das Stichprobenverfahren der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998, Statistisches Bundesamt, Methodenberichte, Heft1/2001.
- Merz, J., Stolze, H. und Imme, S. (2001) ADJUST FOR WINDOWS - A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Dokumentation No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
- MWV (2006), Jahresbericht Mineralöl-Zahlen 2006. Hamburg, Mineralölwirtschaftsverband e.V.
- Peichl, A. und Schaefer, T. (2006), Documentation FiFoSiM: Integrated tax benefit microsimulation and CGE model. FiFo-CPE Discussion Paper, Vol. 06-10.
- Quinke, H. (2001), Erneuerung der Stichprobe des ESt-Modells des Bundesministeriums der Finanzen auf Basis der Lohn- und Einkommenssteuerstatistik 1995, GMD - Forschungszentrum Informationstechnik GmbH, Technical Report.
- RWI und FiFo (2007), Der Zusammenhang zwischen Steuerlast und Einkommensverteilung, RWI: Projektberichte, RWI Essen und FiFo Köln. Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), Beitrag zur Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung, Endbericht, Essen.
- RWI und FiFo (2008), Untersuchung des deutschen Steuersystems auf Überwälzungsvorgänge und ihre Wirkungen, RWI: Projektberichte, RWI Essen und FiFo Köln. Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums der Finanzen, Endbericht, Essen.

Stuckemeier, A. (2004), Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe als Mikrodatenfile, in: Merz, J. und Zwick, M., MIKAS - Mikroanalysen und amtliche Statistik. Statistik und Wissenschaft, Band 1. Wiesbaden, Statistisches Bundesamt, S. 107-115.

Anhang

Vergleich von Finanzierungsanteilen

2008 zu 2003 / (- Rückgang; + Zunahme)

Dezil	EST (FAST)		SV (FAST)		EST (EVS)		SV (EVS)		indirekte Steuern (EVS)		insgesamt (EVS)	
	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil								
1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,5	0,1	-0,2				
2	0,1	0,6	-0,1	-0,9	0,0	-0,4						
3	0,4	0,5	-0,3	-0,6	0,1	-0,2						
4	0,2	0,3	-0,3	0,0	0,1	0,0						
5	0,1	0,2	-0,5	-0,1	0,1	0,0						
6	0,0	0,1	-0,4	0,1	-0,1	0,0						
7	-0,1	0,0	-0,4	0,0	-0,2	-0,1						
8	0,0	-0,1	-0,6	0,0	-0,2	-0,2						
9	0,1	-0,3	-0,2	0,7	-0,1	0,2						
10	-0,6	-1,2	2,9	1,3	0,0	0,9						

Erwerbsstatus	EST (FAST)		SV (FAST)		indirekte Steuern (EVS)		insgesamt (FAST/EVS)	
	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil
erwerbstätig	-	-	-	-	0,0	-5,5		
davon: abhängig beschäftigt	-1,9	1,5	-0,1	-1,3				
selbstständig	-13,0	-1,0	0,0	-4,2				
nicht erwerbstätig	-	-	0,0	-				

Haushaltstyp	EST (FAST)		SV (FAST)		indirekte Steuern (EVS)		insgesamt (FAST/EVS)	
	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil
Single	-0,2	0,6	0,0	0,1				
Alleinerziehend	0,1	0,2	0,1	0,0				
Paar o. Kinder	0,6	-0,1	-0,2	0,3				
Paar mit 1 Kind	-0,2	-0,2	0,0	-0,3				
Paar mit 2 Kindern	-0,2	-0,4	0,1	-0,4				
Paar mit 3 od. mehr Kindern	0,0	-0,1	0,0	-0,1				
Sonstige	-	-	-0,1	0,3				

Einkommensklasse	EST (FAST)		SV (FAST)		indirekte Steuern (EVS)		insgesamt (FAST/EVS)	
	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil	Fin.anteil
unter 10.000	0,0	-0,3	-0,3	-0,2				
10.000 - 20.000	-0,5	-1,4	-1,4	-1,0				
20.000 - 30.000	-2,0	-3,4	-1,5	-2,6				
30.000 - 40.000	-1,8	-1,3	-0,1	-1,3				
40.000 - 50.000	-0,9	-0,3	-0,6	-0,6				
50.000 - 60.000	-0,5	0,3	-0,3	-0,1				
60.000 - 70.000	-0,1	0,6	0,4	0,4				
70.000 - 80.000	0,5	1,3	0,2	0,8				
80.000 - 90.000	0,3	0,8	0,6	0,6				
90.000 - 100.000	0,8	1,0	0,5	0,8				
100.000 - 110.000	0,5	0,6	0,6	0,6				
110.000 - 120.000	0,4	0,5	0,3	0,4				
über 120.000	3,4	1,6	1,7	2,1				

Eigene Darstellung RWI/FiFo.